46. Montag den 24. Februar 1862. 46.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Hülfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legationsrath Jordan II., zum Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im genannten Ministerium zu ernennen, und den Legations-Sekretären Uebel und Prinz von Croy den Charakter als Legations-Rath beizulegen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Adamkiewicz zu Zerkow ist zum Kreis-Physikus des Kreises Rastenburg ernannt worden.

Dem Oberlehrer Pütz bei dem Gymnasium an Marzellen in Köln ist das Prädikat eines Professors beigelegt worden.

Am Gymnasium zu Görlitz ist die Anstellung des Lehrers Kabstein als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Abgereist: Der Ministerial-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Berg-Rath Krug von Nidda, nach Schlesien.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 23. Febr. Nachrichten aus Newyork vom 11. Abends melden, daß die Expedition des General Burnside Roanoke genommen und sich daselbst ausgeschifft habe. Das einzige Hinderniß, nach Norfolk zu marschiren, waren dazwischenliegende Moräste und unter den Truppen herrschende Krankheiten. — General Stone, der in Bulls Bluff kommandirte, hatte einen Abgesandten aus dem Fort Lafayette verhaftet. — Das Repräsentantenhaus in Washington hat das Gesetz zur Emission der geforderten 10 Millionen Schatzscheine angenommen. — Der Bericht des Vertheidigungskomité's wird im Kongreß zu Gunsten der Errichtung von Depots am Ufer der Scene und Befestigungen an der nördlichen Grenze sich aussprechen. — General Gassett war am 21. Jan. in Havannah eingetroffen. Die Verbündeten waren bis Espiritu santa, ohne mit den Mexikanern in Kampf zu gerathen, vorgerückt. Miramon war nach Veracruz abgereist.

Paris, Sonntag 23. Febr. Morgens. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Schreiben des General Montauban, in welchem er den Kaiser ersucht, in Betracht der Opposition einiger Deputirten das Dotationsprojekt zurückzuziehen. In dem Antwortschreiben des Kaisers wird die Zurückziehung des Projektes verweigert und gesagt: der gesetzgebende Körper könne finden, daß es nicht würdig sei, den Chef tapferer Soldaten auf außerordentliche Weise zu belohnen, aber der Kaiser wünsche, daß das Land und die Armee wisse, daß er ein ohne Beispiel dastehendes Unternehmen durch ein nationales Geschenk habe ehren wollen.

Paris, Sonntag 23. Febr. Mittags. Der Prinz Napoleon hat im Senat gesprochen. Er vertheidigt die moderne Gesellschaft gegen die Angriffe des Marquis de la Rochejacquelin, der die Kontrerevolution vertrete. Er verlangt Preßfreiheit, erinnert an den Artikel von Toramel Verone, der, von Oestreich inspirirt, dieselbe Sprache führe, wie die klerikalen Journale in Frankreich. Obgleich ein Freund Persigny's, habe er ihm vorzuwerfen, daß er zu langsam gehe. In Rom beleidige man den Kaiser. Napoleon I. sei von der Insel Elba zurückgekehrt unter dem Zuruf: Nieder mit dem Adel, den Emigranten, den Verräthern (traitres)! Die Senatoren verstehen Priester (prêtres). (Heftige Unterbrechungen.) Der Prinz fährt fort: „Für mich bedeutet das Kaiserreich Ruhm nach außen, Zerreißung der Verträge von 1815, Konstituirung der großartigen italienischen Einheit, die unsere unentbehrliche Verbündete ist, Ordnung im Innern, aber Freiheit, vor Allem der Presse, Volksunterricht ohne Einschränkungen und ohne Mitwirkung religiöser Körperschaften, Wohlsein der Massen, Zerstörung des mittelalterlichen Aberglaubens.“ Der Prinz beschuldigt Larochejacquelin und die Klerikalen, daß sie ein Bündniß mit Oestreich, die Wiedereinsetzung der italienischen Fürsten und Unterdrückung im Innern wollen. Er zitirt den Ausspruch, den Thiers 1845 gethan, daß er immer zur revolutionären Partei gehören werde, selbst wenn die Regierung in radikale Hände fallen sollte. Darin, fügt der Prinz hinzu, ist meine Ansicht resumirt.

Petersburg, Sonntag 23. Febr. Vormittags. Ein kaiserliches Dekret bewilligt den Einwanderern Steuerbefreiung, Befreiung vom Militärdienste und Religionsfreiheit; den Mennoniten sind besondere Versprechungen gemacht. Für die Legalisation und für die Gültigkeit der betreffenden Verträge ist besondere Vorsorge getroffen.

(Eingeg. 24. Februar 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 23. Februar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König arbeitete am Sonnabend lange mit dem Minister Grafen Bernstorff, nachdem er zuvor die laufenden Vorträge entgegengenommen und den Kommandeur des fürstlich waldeck'schen Truppenkontingents, Major v. Diringshofen, empfangen hatte, der sich, nachdem er mehrere Tage in dienstlichen Angelegenheiten hier verweilt, verabschiedete. Um 4 Uhr speisten die Majestäten mit dem Kronprinzen und nach Aufhebung der Tafel fuhr die Königin nach der Singakademie und hörte den dort im wissenschaftlichen Verein vom Professor Dr. Friedrichs über Winkelmann gehaltenen Vortrag. Zum Maskenball im Theater zu Potsdam fuhren weder die Majestäten noch Mitglieder der königl. Familie; wahrscheinlich sind sie durch das schlechte Wetter von der Theilnahme zurückgehalten worden. Der Kronprinz begab sich um 6 Uhr ins Hotel des Handelsministeriums und wohnte dort dem Ministerrathe bei, welcher bis 9 Uhr dauerte. Graf Bernstorff war nicht erschienen. Heute Vormittags wohnten der König, die Königin-Wittwe, der Kronprinz und der Prinz Alexander dem Gottesdienste im Dome bei; die Königin hörte die Predigt in der Sophienkirche. Mittags nahm der König die Vorträge des Hausministers v. Schleinitz, des Generaladjutaaten v. Manteuffel ꝛc. entgegen und hatte alsdann eine längere Unterredung mit dem Prinzen August von Württemberg. Später konferirte der König mit dem Handelsminister v. d. Heydt. Um 3 Uhr machte der König eine Ausfahrt durch das Hallesche Thor am neuen Kanal entlang nach dem Thiergarten. Um 5 Uhr war Familientafel beim Prinzen Karl. Der König brachte ein Hoch auf die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin aus, die heute ihren 59. Geburtstag feiert. — Im Pfeilersaal des k. Schlosses sind jetzt die Bildnisse unserer Majestäten von Winterhalter ausgestellt und werden vom Publikum in Augenschein genommen. Beide Bildnisse werden in der Lüderitz'schen Kunsthandlung in Steindruck erscheinen. — Der k. Gesandte, Graf v. d. Goltz, begiebt sich in diesen Tagen zur Uebergabe und Ratifikation des Handelsvertrages mit der Türkei nach Konstantinopel und wird alsdann, nachdem er zugleich sein Abberufungsschreiben überreicht hat, von dort hierher zurückkehren, da ihm bekanntlich ein anderer Gesandtschaftsposten zugedacht ist. — Gestern waren die Fraktionen Grabow, Bockum-Dolffs ꝛc. zu einem Diner in Saengers Hotel vereinigt; in dieser Woche wird die Fortschrittspartei ein Diner veranstalten. — Es zirkulirt hier eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Betreff der Militärvorlage. In derselben wird beantragt, die Ausgaben für das Heer im Frieden auf die frühere Höhe zurückzuführen und den Zuschlag von 25 Prozent nicht ferner zu bewilligen; ferner sollte die Dienstzeit bei dem stehenden Heere auf höchstens zwei Jahre festgesetzt werden. Diese Petition liegt in allen Bezirksvereinen aus und zählt schon sehr viele Unterschriften. — Das traurige Wetter wirkt auf den Gesundheitszustand unserer Stadt sehr nachtheilig. Außer Schnupfen und Husten sind Hals- und Lungenentzündungen und Nervenfieber an der Tagesordnung.

— [Die Präsentationen zum Herrenhause.] Obwohl nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 5. November v. J. Präsentationen zum Ersatze ausgeschiedener, den alten und befestigten Grundbesitz vertretender Mitglieder des Herrenhauses erst dann angeordnet werden sollen, wenn die Zahl der im Herrenhause vorhandenen Vertreter der betreffenden neu gebildeten resp. in ihrer bisherigen Abgrenzung beibehaltenen Landschaftsbezirke unter diejenige Zahl herabsinkt, welche für diese Bezirke nach jenem Erlasse festgesetzt ist, so sind doch schon jetzt, höherer Anordnung zufolge, die Vorbereitungen zur Konstituirung der neu organisirten Wahlverbände und des alten und befestigten Grundbesitzes zu treffen. Zu dem Ende werden die Landrathsämter beauftragt, Nachweisungen von den Wahlberechtigten der betreffenden landräthlichen Kreise aufzustellen. Damit in diesen Nachweisungen kein Wahlberechtigter übergangen werde, sollen sich die Rittergutsbesitzer, welche das Recht der Betheiligung an den Landschaftsverbänden nach den Erfordernissen des Wahlrechts für sich in Anspruch nehmen, bei dem Landrathsamte des betreffenden Kreises melden und, so weit dies erforderlich, die entsprechenden Nachweise beibringen. Die, welche dies unterlassen, würden es sich selbst beizumessen haben, wenn sie bei Aufstellung der Nachweisung der Wahlberechtigten und den etwa zu veranstaltenden Präsentationswahlen unberücksichtigt bleiben sollten. Zur Theilnahme an der Ausübung des Präsentationsrechts in den Landschaftsbezirken ist, außer dem alten resp. befestigten Grundbesitze und dem Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte, Wohnsitz innerhalb Preußens und daß der Betreffende nicht im aktiven Dienste eines außerdeutschen Staates stehe, ein Alter von 25 Jahren erforderlich. Auch nehmen die erblichen Mitglieder des Herrenhauses an den Wahlen der Landschaftsbezirke nicht Theil. Zum „alten“ Grundbesitz gehören jetzt bekanntlich solche Rittergüter, welche zur Zeit der Präsentation mindestens 50 Jahre sich im Besitze einer und derselben Familie mittelst Vererbung in männlicher Linie befinden. Unter dem „befestigten“ Grundbesitz sind dagegen nach wie vor solche Rittergüter zu verstehen, deren Vererbung in der männlichen Linie durch eine besondere Erbordnung (Lehn, Majorat, Minorat, Seniorat, Fideikommiß, fideikommissarische Substitution) gesichert ist.

— [Die deutsche Flottenbewegung und Küstenvertheidigung.] In einem von den „Militärischen Blättern“ veröffentlichten, „Deutsche Einheit und preußische Armeereform“ überschriebenen Artikel finden wir folgenden Satz: „Sehen wir nun, wie die politische Bildung unserer Nation Fortschritte gemacht hat; die Flottenagitation ist wieder mächtiger als je vorhanden, aber obgleich sie heute über den größten Theil der deutschen Stämme gebietet, so stellt sie sich doch bescheidenere, leicht zu erreichende Ziele, und wendet sich an die richtige Quelle, um Schutz und Förderung zu suchen, nämlich an Preußen. Nur in den Händen dieser militärisch-starken und politisch ehrlichen Macht kann das Unternehmen gedeihen, und wie überraschend geringfügig auch die außerpreußischen Beiträge ausfallen (es kann von dem Gesammtbetrage derselben gerade ein, schreibe „ein“ Kanonenboot erbaut werden), so sind doch die Geldspenden innerhalb Preußens unverhältnißmäßig bedeutender, und wenn man auch im ersten Anlaufe keine meergebietende Armada schaffen kann, so wird Preußen doch wenigstens das zunächst liegende Ziel des Küstenschutzes und damit die Möglichkeit erreichen, in dem einstens auszufechtenden deutsch-dänischen Streite den Mund seiner gezogenen Kanonen sprechen zu lassen, ohne daß es gleich beim Beginn der Feindseligkeiten durch die Blokade seiner Häfen und die empfindlichste Gefährdung des Nationalreichthums matt gesetzt wird. Außerdem erhält Preußen durch die allgemeine deutsche Betheiligung an der Flottenagitation ein großartiges Vertrauensvotum des Volkes, im Gegensatze zu den Ränken kleiner, preußenfeindlicher Kabinette, und einen Zuwachs an moralischer Macht, der nicht leicht überschätzt werden kann. Wer unter diesem Gesichtspunkte die Flottenbewegung betrachtet, wird ihr alles Glück und erfolgreiche Entwickelung wünschen, ohne Rücksicht darauf, daß wir in allen politischen Lagern Theilnehmer derselben finden, denn eine gesunde Politik nützt ihre Alliirten, wo sie dieselben auch treffen mag.“ Und in einem andern Artikel über „Küstenvertheidigung“ heißt es: Wäre Hannover im Frühjahr 1860 gleich den übrigen Uferstaaten auf die Vorschläge Preußens eingegangen, so wären die projektirten Anstalten längst fertig und Deutschland könnte jetzt mit Ruhe den kommenden Eventualitäten entgegensehen. Nunmehr ist freilich die „Souveränetät“ der kleinen Deutschländer gewahrt, aber die Nordküste auch ohne Schutz, und wenn auch auf preußischem Gebiete das Nöthige längst geschehen ist, so ist doch auch unsere militärische Lage durch das Unterlassen der Schutzanstalten an den außerpreußischen Küsten eine ganz andere, und die preußische Regierung erscheint deshalb für wohlberechtigt, die Ausführung derselben einfach zu fordern. Bei einem Kriege Preußens gegen Frankreich darf Hannover als Mitglied des deutschen Bundes nicht neutral bleiben; eine Sicherung der Küste auf hannoverschem Gebiete ist uns deshalb militärisch eben so erforderlich, wie die auf dem eigenen; Hannover aber hat nicht nur für sich selbst nichts gethan, oder doch nichts für das Allgemeine Brauchbare gethan, sondern durch seine Verschleppung auch die anderen Uferstaaten von der Ausführung des Erforderlichen abgehalten. Auf die Ausführung durch deutsche Bundeskommissionen zu warten, dürfte nachgerade nahezu ans Kindliche grenzen, während Preußen sich sein Kriegstheater im nördlichen Deutschland schlechterdings zurechtmachen muß, ehe die Krisis hereinbricht. Wir sind wahrlich die Letzten, welche die wirklichen Rechte der deutschen Bundesstaaten verletzt sehen möchten; aber die Pflicht der Selbsterhaltung ist das oberste Gesetz jedes Staates, und keine Achtung vor irgend einem Recht Anderer darf so weit gehen, dies oberste Gesetz zu verletzen.“

Minden, 21. Febr. [Entscheidung.] Bekanntlich haben die hiesigen Stadtverordneten dem Bürgermeister Poelmahn die Zahlung von Diäten während seines Berliner Aufenthaltes in seiner Eigenschaft als Herrenhausmitglied verweigert. Wie die „Westf. Ztg.“ meldet, hat die königl. Regierung jetzt entschieden, daß die Herrenhausmitgliedschaftskosten auf den ordentlichen Stadthaushaltsetat übernommen werden sollen.

Oestreich. Wien, 21. Febr. [Unterhandlungen mit Rom.] In der „Presse“ wird mitgetheilt, daß die Angaben, Baron Hübner werde sich im Auftrag der kaiserlichen Regierung nach Rom begeben, um wegen Revision einzelner Artikel des Staatsvertrags vom 18. August 1855 mit der römischen Kurie zu verhandeln, der Richtigkeit ganz entbehren. Als Unterhändler soll kein Andrer bestimmt sein, als der Fürst-Erzbischof von Wien, Kardinal Rauscher, den man in Regierungskreisen für die hiezu „allein geeignete“ Persönlichkeit hält, von dem römischen Hof „Konzessionen“ zu erhalten. Auch wird Kardinal Rauscher in diesen Kreisen als „Vertrauensmann des gesammten östreichischen Episkopats“ bezeichnet, als welchem ihm die Aufgabe um so leichter gelingen werde, da er der Zustimmung sämmtlicher Bischöfe versichert sein dürfte. Für das Königreich Ungarn würde der Kardinal-Primas oder allenfalls als Delegirter desselben der Erzbischof v. Lonovics die Unterhandlungen mit Rom leiten. Der Kardinal Rauscher begiebt sich aus Anlaß der Seligsprechung der japanischen Märtyrer, zufolge der an ihn ergangenen Einladung, nach Rom, und während seiner Anwesenheit daselbst soll er die Unterhandlungen mit der römischen Kurie einleiten und eine Vereinbarung zu erzielen versuchen, auf Grund deren die Revision einzelner Artikel von beiden Kontrahenten im Sinne des Artikels 35 des Vertrages vorgenommen werden würde.

— [Kleine Notizen.] Der Prinz von Wales hat der Kaiserin in Venedig einen Besuch abgestattet und ist hierauf nach Triest zurückgekehrt. Die projektirte Reise nach Pola unterbleibt, und wird der Prinz den 20. d. Triest verlassen, um die Reise nach dem Orient fortzusetzen. — Prof. Emil Harleß, als Physiologe rühmlich bekannt, ist zu Wien am 16. d. nach mehrmonatlichen Leiden gestorben. — Aus Triest wird gemeldet, daß gegen den letzthin verhafteten Redakteur des „Tempo“ dem Vernehmen nach eine Spezialuntersuchung wegen Hochverraths eingeleitet wurde. — Der Professor des römischen Rechts an der Krakauer Universität, Dr. Demelius, dessen Lehrkraft seit der Polonisirung der Universität unbenützt gelassen werden mußte, hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität Zürich erhalten.

Prag, 21. Febr. [Die Patronatsfrage.] Bekanntlich hat das fürstbischöfliche Konsistorium die Prager Gemeinde aufgefordert, den Bestimmungen des Konkordats gemäß das Kirchenvermögen bis zum 1. März d. J. an die Geistlichkeit zu übergeben. Ueber diese Angelegenheit wurde in der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums berathen. Das Publikum hatte sich so zahlreich eingefunden, wie dies bisher noch nicht der Fall war, ein Be-

weis, daß die schwebende Frage allgemein interessirte. Trotzdem der Kanonikus v. Küffer und der Reichsrathsabgeordnete P. Rezac die Maaßregel des Konsistoriums in lebhaften deutschen und czechischen Reden vertheidigten, wurde dennoch von dem ganzen Kollegium (mit Ausnahme der Geistlichen) beschlossen, sich der Anordnung des Konsistoriums nicht zu fügen und gegen jeden kirchlichen Eingriff in die Rechte des Patrones Verwahrung einzulegen. Begründet wurde dieser Beschluß damit, daß in Oestreich zwar allerdings das Konkordat bestehe, allein die Durchführungsbestimmungen desselben noch nicht im verfassungsmäßigen Wege angeordnet seien. Dieser Beschluß ist von wichtiger Tragweite, denn durch denselben wurde zum ersten Male in Oestreich von einer gesetzlich anerkannten Körperschaft gegen die Bestimmungen des Konkordates Protest erhoben. Die czechische Partei und ihr Führer, das Herrenhausmitglied Dr. Palacki, befanden sich bei Fassung jenes Beschlusses in nicht geringer Verlegenheit. Einerseits wollten sie sich den Schein des Liberalismus wahren, andererseits aber die seit der ersten Session des böhmischen Landtages bestehende Allianz mit der klerikalen Partei nicht lockern. Palacki befand sich in der angenehmen Lage gegen die Anordnung des Erzbischofs von Prag zu sprechen, welcher sich doch stets der czeska korunna so gewogen gezeigt hatte. In der That war er auch sehr unschlüssig und sprach Anfangs für die geistliche Anordnung und erst nach einer Besprechung mit seinen czechischen Freunden ganz gegen dieselbe und gegen „Freund Rezac". Ob nun das Bündniß der Nationalen und Klerikalen noch fortbestehen wird, ist eine weitere und für die Stellung der Partei im Reichsrathe und Landtage wichtige Frage. (A. P. Z.)

Kattaro, 22. Februar. [Telegr.] Die Insurgenten von Zubzi haben Mattanovich den Gehorsam gekündigt und wollen von einer Unterwerfung unter Montenegro nichts mehr wissen.

Bayern. München, 21. Februar. [König Franz II.] Der „Allgem. Ztg." wird von hier geschrieben: „Der außerordentliche Gesandte des Königs Franz, Duca di Castelluccio, ist hier angekommen. Er überbrachte Briefe an den k. Hof und die herzogliche Familie, so wie die Beglaubigungsschreiben für den provisorischen Geschäftsträger des Königs am hiesigen Hofe, Marchese Cito, als bevollmächtigter Minister. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Abreise der k. neapolitanischen Familie von Rom von französischen Agenten verbreitet wurde, und daß der König Franz II. nur in dem Falle Rom verlassen wird, wenn der Papst gezwungen werden sollte, seine Hauptstadt zu verlassen."

Sachsen. Dresden, 22. Febr. [Zur Bundesreformfrage.] Das „Dresdner Journal" enthält einen eingehenden Artikel in der Bundesreformfrage, der dahin geht, daß das sächsische Reformprojekt und die Propositionsschrift einen Kompromiß verschiedener Interessen und Strebungen anbahnen sollten. Die Antwort Preußens habe die Basis zu jeder gemeinsamen Bundesreform verlassen; die identischen Noten hätten zum Zweck gehabt, die Verhandlungen auf diese Basis zurückzuführen. Die Aufregung in der preußischen Presse entspringe aus der inneren preußischen Lage; wenn letztere sich kläre, würden auch weitere Bundesreformverhandlungen dort geeignetere Aufnahme finden. Die Antwort Preußens auf die identischen Noten schneide nicht alle Anknüpfungspunkte ab.

Leipzig, 21. Februar. [Beschlagnahme.] Nach dem „Dr. J." ist im Laufe des gestrigen Nachmittags von Seiten der hiesigen Polizeibehörde eine Kiste mit gegen 1000 Exemplaren der Druckschrift: „Offener Brief von Karl Bollmann, Hamburg bei Basset", auf auswärtige Requisition hin mit Beschlag belegt worden.

Baden. Karlsruhe, 20. Febr. [Agitation gegen die Judenemanzipation.] Unter den in der Sitzung der Zweiten Kammer am 18. d. eingelaufenen Petitionen befanden sich wieder 63 gleichlautende meist lithographirte Vorstellungen aus den verschiedenen Theilen des Landes gegen die vollständige Emanzipation der Israeliten. Der Abg. Fauler nahm hieraus Veranlassung, das den Geist der Lieblosigkeit und Unduldsamkeit athmende Machwerk zu charakterisiren, das überallhin, unter Beischluß anonymer lithographirter Aufforderungen zur Unterschrift, von angeblichen „Freunden der Regierung, des Volkes und des Vaterlandes", wie es in der Schrift heiße, versendet werde. Der Ministerialpräsident Lamey bemerkte, die Regierung kenne ebenso wenig wie die Abgeordneten die Verbreiter der anonymen lithographirten Petition, sie verzichte auf deren Freundschaft und wolle überhaupt nichts von anonymen Freunden wissen. Auf eine Bemerkung des Abg. Federer, daß ein Theil des Volkes auch trotz der lithographirten Petitionen seine Wünsche gegen die völlige Gleichstellung der Israeliten äußern würde, erklärt Lamey: Er stehe für die Emanzipation von A bis Z ein.

Frankfurt a. M., 21. Febr. [Vom Bundestage.] In der gestrigen Bundestagssitzung machte der Präsident Mittheilung von einem Erkenntnisse des Ober-Appellationsgerichts zu Celle in den Sachen der Stadt Frankfurt und des Fürsten Salm-Reifferscheid gegen die Rheinuferstaaten in Betreff der subsidiarischen Rheinoktroirente. Verschiedene Staaten reichten die Standeslisten ihrer Bundeskontingente ein. Großherzogthum Hessen ließ seine Geneigtheit zur Annahme der Kommissionsvorschläge wegen einheitlichen Maaßes und Gewichtes erklären, im Falle die Nachbarstaaten sich gleichfalls dazu entschließen würden. Außerdem erledigte die Versammlung mehrere die Bundesfestungen betreffende Angelegenheiten. (A. P. Z.)

Hessen. Kassel, 21. Febr. [Schützenvereins-Verbot; Disziplinar-Untersuchung gegen die Bürgermeister; neues Sendschreiben Scheffers.] So eben ist den hiesigen Mitgliedern des deutschen Schützenbundes sowohl die Bildung eines Schützenvereins hier, als auch die Mitgliedschaft des allgemeinen deutschen Schützenbundes polizeilich untersagt worden, da eine derartige Vereinigung mit Rücksicht auf die dadurch bewirkte Herstellung eines bewaffneten Korps eine politische Bedeutung habe. — Gegen diejenigen Bürgermeister, welche die Unterzeichnung der verbotenen und konfiszirten Adresse der Verfassungspartei an den Landesherrn befördert oder dazu Gemeindebeamten in Thätigkeit gesetzt haben ist eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet, während die Gemeindebeamten im Uebrigen frei ausgehen sollen. — Staatsrath Scheffer, der jüngst mit den Ministern Volmar und Abée eine Besprechung in Melsungen gehabt, hat ein viertes Sendschreiben an seine sogenannten Standesgenossen vom 200 Acker-Besitz gerichtet, das aber an Mattigkeit des Inhalts noch hinter den ersten drei zurücksteht. Gegenstand jener Besprechung sollen beabsichtigte weitere Maaßregeln gegen die Presse sein. (A. P. Z.)

Holstein, 21. Febr. [Das Erkenntniß im Lehmannschen Prozeß.] Das freisprechende Urtheil des hiesigen holsteinschen Obergerichts in der bekannten Klagsache gegen den Advokaten Lehmann ist gestern publizirt worden und lautet: „Sache des fiskalisch Angeklagten, Advokat Th. H. W. Lehmann in Kiel, von der gegen ihn wegen Versuchs des Hochverraths und Eidbruchs erhobenen Anklage freizusprechen, das königlich holsteinsche Obersachwalteramt in quali qua auch schuldig sei, demselben die durch das stattgehabte Verfahren ihm verursachten Kosten, deren Verzeichnung und Ermäßigung vorbehaltlich, binnen Ordnungsfrist zu erstatten." Das Obersachwalteramt hat gegen diesen Spruch Rekurs an das holstein-lauenburgsche Oberappellationsgericht zu Kiel eingelegt.

Sächs. Herzogth. Gotha, 21. Februar. [Der Landtag] hat den Kommissionsantrag, wonach die Regierung ersucht werden solle, wegen der jetzigen Abwesenheit des Herzogs eine Regierungsverwesung in Gemeinschaft mit dem Landtage festzustellen, abgelehnt, da nachgewiesen wurde, daß die Regierung mit dem Herzog in fortwährender Korrespondenz bleibt. Heute wird der Gesetzentwurf, betreffend die Führung der etwaigen künftigen Regentschaft durch den Prinzen August, nochmals zur Berathung kommen, da nach einer Mittheilung des Staatsministeriums der vorgestern darüber gefaßte Landtagsbeschluß die höchste Sanktion nicht erhalten hat.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Febr. [Tagesnotizen.] Am Ostermontag soll bei Brighton eine große Musterung über die Freiwilligen stattfinden. Das Kommando bei dieser Gelegenheit wird Lord Clyde übernehmen. — Die gestern zum zweiten Male verlesene Bill zur Legalisirung der Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau wird von „Daily News", „Daily Telegraph" und „Morning Chronicle" befürwortet. Was die „Times" anbelangt, so darf man es vielleicht als ein günstiges Zeichen für den Gesetzentwurf betrachten, daß sie in diesem Jahre noch nicht, wie sie sonst alljährlich zu thun pflegte, über denselben gewitzelt hat. — In Wales, in der Kohlengrube Merthyr Tydoil hat gestern eine Explosion 47 Menschen getödtet. — Das Ausstellungsgebäude ist von den Bauunternehmern Kelk und Lucas jetzt bei der „Norwich Union Company", gegen eine Prämie von 3300 Pfd. St., für 400,000 Pfd. St. versichert worden. Der Agent, welcher das Geschäft vermittelte, erhielt, wie es bei englischen Feuerversicherungen Brauch ist, eine Kommission von 10 Prozent, somit eine Gratifikation von 330 Pfd. St. — Der Gesundheitszustand Londons bessert sich von Woche zu Woche. In der vorigen war die Zahl der Sterbefälle unter das Normale dieser Jahreszeit, auf 1354 gesunken. Typhus, Scharlach und Keuchhusten waren die am meisten vorherrschenden Krankheiten.

— [Parlament.] Im Unterhause beantragte Mr. Hadfield gestern die zweite Lesung der Qualifikation for Offices Abolition Bill oder einer Bill zur Abschaffung des bei Uebernahme eines Amtes abzulegenden Eides. (Es verhält sich hiermit folgendermaaßen. Alle Gemeinderaths-Mitglieder und andere Munizipalbeamten haben den Eid abzulegen, daß sie ihre Stellung nicht in irgend einem Punkte gegen die bestehenden Vorrechte der Staatskirche und der Staatsgeistlichkeit gebrauchen werden. Derselbe Eid ist durch Parlamentsakte auch den Staatsbeamten vorgeschrieben, doch mit dem Unterschiede, daß letztere ihn erst 6 Monate nach ihrem Amtsantritt abzulegen brauchen. Die Folge ist, daß in Lokalangelegenheiten der Eid eine wirkliche Schranke gegen Dissenters ist und Streitigkeiten zwischen ihnen und den Anglikanern hervorruft; für die Beamten der Krone, für Armee und Flotte, den Richterstand, die Minister u. s. w., ist die Eidespflicht eine Fiktion. Sie legen den Eid regelmäßig nicht ab, dafür wird jährlich eine Indemnifikations-Akte erlassen, worin die Staatsbeamten Absolution erhalten, unter dem Vorwande, daß sie aus „Unkenntniß des Gesetzes", „in Folge von Abwesenheit oder irgend eines unvermeidlichen Zufalls" ihre Schuldigkeit verabsäumt haben. Die gegenwärtige Regierung legt auf das Gesetz keinen Werth.) Mr. Peto unterstützte die Bill. Mr. Newdegate stellte ein Amendement gegen die zweite Lesung. Sir. G. Grey sieht kein Arg darin, für die zweite Lesung zu stimmen, und diese erfolgt mit der geringen Majorität von 9 Stimmen, mit 63 gegen 54. Mr. Monckton Milnes beantragte die zweite Lesung der Verwandtschafts-Ehen-Bill. Sie bezweckt Ehen mit der Schwester der verstorbenen Gattin für gültig zu erklären. Mr. Lygon rügte die Motion, weil sie zu einer Zeit komme, wo noch wenige Mitglieder aus Schottland und Irland im Hause seien. Mr. Collier beweist, daß der vielversprochene Vers in Leviticus nur verbiete, zwei Schwestern auf einmal zu ehelichen. Die kanonischen Regeln aber, die man anführe, verbieten auch die Ehe mit Wittwen, Dienstmägden und Schauspielerinnen, während mancher Bischof solche Ehen geschlossen habe. Mr. Blackburn ist auf Grund des 18. Kapitels von Leviticus gegen die Bill. Mr. Waldpole bekämpfte die Bill lebhaft mit den bekannten, theils biblischen, theils sozialen Argumenten. Mr. Burton führt zu Gunsten der Bill an, daß, nach der Meinung von 19 Bischöfen, 2 Erzbischöfen und mehreren Hundert Geistlichen, die Bibel gedachte Ehen nicht untersage. Mr. Spooner ist für die Bill, weil die Majorität der Geistlichkeit von Birmingham durch ihre Erklärungen sein Gewissen beschwichtigt habe. Mr. Monckton Milnes rekapitulirt, und führt unter andern ein noch nicht gebrauchtes Argument an. Wenn, sagt er, die Schwägerin des Schwagers Blutsverwandte ist, so sollte sie es nicht blos in theologicis sein, sondern auch in andern Dingen, namentlich vor Gericht. Das Gesetz behandelt sie, wenn sie etwas vom Schwager erbt, nicht als blutsverwandt, sondern legt ihr dieselbe Erbschaftssteuer auf wie einer Fremden. — Die zweite Lesung wird mit der sehr geringen Majorität von 11 Stimmen (144—133) genehmigt.

— [Zur deutschen Frage.] Mehrere Blätter beschäftigen sich heute mit der deutschen Frage. Die „Post" erinnert daran, daß ein deutscher Geschichtsschreiber, Dahlmann, schon vor 27 Jahren in seiner „Politik" gesagt habe, daß Preußen eine Verfassung haben könnte, sie aber nicht wolle, daß Oestreich sie nicht haben könnte, auch wenn es wollte. Und in dem bekannten Werk von Pölitz über die deutschen Verfassungen stoße man auf Aktenstücke, welche besser als hundert Abhandlungen den Gesichtspunkt beleuchten, von welchem Oestreich die Unabhängigkeit der unter seinem Einfluß stehenden Klein- und Mittelstaaten auffasse. Es gestehe ihnen volle Freiheit des Handelns zu in allen, außer in „politischen, kommerziellen und diplomatischen" Dingen, was eben an Figaro's Preßfreiheit gemahne. In der That, sagt die „Post", das Haus Habsburg hat dieses Ziel, die faktische Beherrschung der kleineren Königreiche, der Großherzogthümer und Herzogthümer Deutschlands, nie aus den Augen verloren. Es konnte auch nicht anders sein. Die innere und auswärtige Politik eines Reiches ist kein Paar paralleler Linien; auf einem oder dem anderen Punkte stoßen sie ohnfehlbar zusammen. So wie die ganze heimische Verwaltung Oestreichs sich auf die Verneinung geschichtlicher Rechte, auf die Beiseitesetzung feierlich verbürgter Verfassungen gründet, eben so ist es durch die eherne Gewalt der Logik gezwungen, in den andern deutschen Staaten die Tendenzen zu bekämpfen, die es daheim zu unterdrücken sucht. Ob die Politik, welche Preußen vor und nach 1848 verfolgte, dem Wohle Deutschlands förderlich war, läßt sich bezweifeln, aber wenn ihm die Koalition das Scheitern seiner damaligen Reformpläne vorrückt, so antwortet es mit Recht, daß der Tadel noch mehr die Regierungen trifft, deren Feindseligkeit ihm in den Weg trat... Die „Post" bespricht darauf die preußische Kammerdebatte über Hessen-Kassel und analysirt die Reden des Grafen Bernstorff, Twestens und Virchows. Graf Bernstorff, sagt sie, soll in der hessischen Frage starke persönliche und politische Gesinnungen hegen; denn er vertrat seine Regierung in Wien während jener Zeit, da die preußische Diplomatie so viel Schmach und Demüthigung über Preußen brachte, und möchte, wie man behauptet, gern eine Gelegenheit ergreifen, Oestreich durch Wort und That darzuthun, daß sie zu jener Zeit Hessen und durch Hessen ganz Deutschland zugefügte Unbill gründlich gesühnt werden muß. Wie man aus Twestens Rede sieht, erwartet das preußische Volk, daß seine Regierung, nöthigenfalls mit den Waffen einschreite, um das Hessenland gegen eine Bundeseinmischung zu schützen, falls die Steuerverweigerung eine solche herbeizuführen bestimmt ist. Dies und die Anerkennung Italiens wäre die würdigste und logischeste Antwort auf die östreichischen Vorschläge. — In ähnlichem Sinne äußert sich der „Daily Telegraph". Der konservative „Herald" dagegen steht auf östreichischer Seite.

— [Munitionsverschiffung nach Amerika.] Seitdem in Folge der gütlichen Beilegung der Trentaffaire das Verbot gegen Ausfuhr von Kriegsmaterialien nach Amerika aus britischen Häfen aufgehoben wurde, laden mehrere Schiffe, darunter ein Schraubendampfer, der vor einigen Monaten den Blokadeschiffen vor Charleston mit einer Ladung Baumwolle entschlüpft war, in Liverpool große Massen von Kanonen, Munition, Flanelldecken u. dgl. für die Armee der Konföderirten. Viele dieser Schiffe, wenn nicht alle, werden von verschiedenen Spekulanten befrachtet, welche das ganze Risiko zu tragen haben, da keine Assekuranzkompagnie sich zur Versicherung derartiger Schiffe herbeilassen will. Folgende Anzeige eines Liverpooler Blattes wird einen Begriff von der Art und Weise geben, wie diese Kompagniegeschäfte arrangirt werden: „Kargo, um durch die Blokade zu schlüpfen. Gesucht wird ein Theilnehmer zur Befrachtung eines Schnellseglers von 300 Tonnen, der in einen der blokirten Häfen einlaufen will. Geneigte Zuschriften erbittet man sich unter der Zuschrift Cox — in Manchester."

London, 22. Febr. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Griffith's, es gebe sich in Italien allerdings, und zwar ganz besonders in Rom, der ernstlichste Wunsch kund, daß Rom die Hauptstadt Italiens werden und des Papstes weltliche Macht aufhören möge. Der Gesandte Englands habe aber nicht gemeinsam mit dem östreichischen und dem preußischen Gesandten bei Ricasoli dagegen remonstrirt.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. [Tagesbericht.] Die Regierung hat nach dem „Pays" beschlossen, zwischen St. Nazaire bei Nantes und Vera-Cruz eine regelmäßige Dampfschiffverbindung einzurichten. Die Paketboote dieser neuen Linie werden unterwegs in Martinique anlegen. Die Allgemeine Transatlantische Gesellschaft ist zum Ankauf von 4 Dampfschiffen in England ermächtigt; die Fahrten sollen aus Gründen der Dringlichkeit bereits am 1. April beginnen. — Jules Gérard, der berühmte Löwentödter, hat von der Regierung die Ermächtigung zur Gründung einer Gesellschaft erhalten, deren Hauptzweck es ist, den Anschluß an Frankreich im Süden Algeriens zu beschleunigen und zu sichern, so wie eine regelmäßige Verbindung zwischen Algerien und dem Senegal herzustellen. — Da sich das Polygon von Toulouse bei der Tragweite der neuen Geschütze als nicht mehr genügend erwiesen hat, so wird nun auf dem Plateau von Lannemezan ein Lager mit Schießständen nach Art desjenigen von Chalons errichtet. Die weite Hochebene von Lannemezan im Departement der Hoch-Pyrenäen eignet sich zu diesem Zwecke ganz besonders. — Der Maire von Marseille, Onfroy, ist abgesetzt worden. Diese Maaßregel hat in Marseille großes Aufsehen gemacht. — Das „Journal de Rennes" meldet, daß Maire und Gemeinderath von Redon ihre Entlassung genommen haben. — Heute wurde Albert Broglie von der Akademie zum Nachfolger Lacordaires gewählt. — Gestern erschienen die Betheiligten an dem Duelle, welches am 19. Dezember zwischen den beiden Malern Gerôme und Arthur Stevens stattfand, vor Gericht. Die Forderung war auf Pistolen, und Gerôme wurde von dem schwer in seiner häuslichen Ehre gekränkten Gegner am rechten Vorderarm verwundet, ohne daß er jedoch, wie man Anfangs befürchtet hatte, dadurch auf längere Zeit in der Ausübung seiner Kunst verhindert wurde. Stevens hatte Gerôme am Abende vor dessen beabsichtigter Abreise nach Egypten durch Thätlichkeiten zur Annahme des Duells gezwungen. Er wurde zu 50 Frcs., seine und Gerôme's Sekundanten zu je 25 Frcs., und alle solidarisch in die Kosten verurtheilt. — Trotz der unverkennbaren Unzufriedenheit, welche im gesetzgebenden Körper über die Dotation des Grafen v. Palikao herrscht, soll die Regierung entschlossen sein, dieselbe nicht zurückzuziehen (s. ob. Tel.). — Wie es heißt, hat der Kommandant der französischen Flottenabtheilung an der afrikanischen Westküste, in Ermangelung besonderer Instruktionen, einstweilen gegen die Besitzergreifung des Hafens Widah durch die Engländer protestirt, und es herrschte deshalb zwischen dem französischen und dem englischen Befehlshaber daselbst eine unangenehme Spannung. — Admiral Protet, französischer Flottenkommandant in den chinesischen Gewässern, soll Befehl erhalten haben, gemeinsam mit dem englischen Admiral den Rebellen des himmlischen Reichs die Hafenstadt Ningpo wieder abzunehmen. — Der Dampfer „Forfait", an dessen Bord sich General von Lorencez und sein Generalstab befindet, ist am 8. Januar in Teneriffa angekommen und nach 24stündigem Aufenthalt nach Mexiko weiter gegangen. — Aus Port-Vendres meldet eine Depesche, daß die telegraphische Verbindung zwischen Frankreich und Algier unterbrochen ist. Man weiß noch nicht, ob die Schuld an dem Zerreißen des Taues liegt.

— [Adreßdebatte.] Der Senat hat die Adreßdebatte begonnen, die jedoch heute kein besonderes Interesse bot. Herr Larabit, der zuerst das Wort ergriff, hielt eine Rede zu Gunsten Polens. Herr Stourm, der ihm folgte, belobte den Adreßentwurf im Allgemeinen und besonders die auf Italien bezügliche Stelle. Graf Segur d'Aguesseau dankte im Namen der klerikalen Partei Herrn Larabit für seine Sympathien für Polen, und drückte dann sein Bedauern aus, in der Adresse nicht einmal eine Erwähnung der von dem Minister des Innern gegen den Verein des heil. Vincenz von Paula ergriffenen Maaßregeln gefunden zu haben. Er beklagt, daß, während dieser fromme Verein verfolgt werde, man die freche de-

mokratische Presse in Schutz nehme. Schließlich tadelte der Redner den Italien betreffenden Abschnitt des Entwurfes als zu nachsichtig für die Turiner Regierung und zu streng für die römische Kurie. Herr de Bourgoing drückte die Hoffnung aus, daß der Friede zwischen Oestreich und Italien nicht werde gestört werden, und Kardinal Mathieu, der heute die Reihe der Redner schloß, erbat sich einige Aufklärung über die von der Regierung mitgetheilten diplomatischen Dokumente, namentlich über die von ihr gegen den Bischof von Poitiers ausgesprochenen Beschwerden, so wie über die in Rom zwischen Antonelli und Lavalette ausgetauschten Erklärungen.

— [Die Nachrichten aus Mexiko] bieten ein besonderes Interesse dar. Zunächst scheint sich das Gerücht von einer bei Vera Cruz von den Spaniern vrrlorenen Schlacht nicht zu bestätigen; absolut unwahrscheinlich ist es indessen nicht. Die Mexikaner haben, gelegentlich der europäischen Intervention, seit langer Zeit zum ersten Male Patriotismus und Einmüthigkeit gezeigt, und man fängt hier an, der Idee Raum zu geben, daß, wenn sie den Mächten die verlangte Satisfaktion nicht versagen, diese so weise und gerecht sein würden, sich in die inneren Angelegenheiten jenes, den europäischen Interessen so fern liegenden Landes nicht einzumischen. Aus dem östreichisch-mexikanischen Thron würde dann natürlich nichts werden. Jedenfalls ist es für die Zeitgeschichte von Interesse, nunmehr aus authentischen Nachrichten zu ersehen, worin die Ansprüche der Mächte eigentlich bestehen. Wir kennen zunächst die Spaniens. Es verlangt 1) die Ernennung eines mexikanischen Gesandten bei Ihrer katholischen Majestät, welcher beauftragt werden soll, für die durch die Ausweisung des spanischen Gesandten erhaltene Beleidigung- angemessene Genugthuung zu geben; 2) sofortige Ausführung des Vertrages von Monelmente; 3) Entschädigung für die von den Spaniern erlittenen Verluste; 4) Entschädigung von 40,000 Piastern für die Zerstörung der spanischen Fregatte „Conception". Aus Vera Cruz wird ferner gemeldet, daß, im Falle General Prim und Admiral Jurien de la Gravière die Station verlassen, der englische Commodore Dunlop im Namen der drei Nationen als Generalgouverneur verbleiben soll, während der Spanier Mendinen als Vice-Gouverneur fungiren würde. Die Frist zur Antwort auf das Ultimatum ist auf 4 Tage festgesetzt; indessen können die Kommissäre noch zwei Tage hinzufügen. Die nunmehr bekannte Proklamation der drei Mächte an die Mexikaner ist nicht ohne Widersprüche. Zu Anfang heißt es in ihr wörtlich: „Diejenigen, die euch glauben lassen, daß sich hinter so gerechten Ansprüchen Eroberungs-, Restaurations- und Interventionsprojekte verbergen, hintergehen euch." Etwas weiter heißt es aber: „An euch ist es, auch ohne fremde Intervention in solider und dauernder Weise euch zu konstituiren." (A. P. Z.)

— [Ueber die Einnahme von Ningpo durch die Rebellen] wird dem „Monde" Folgendes geschrieben: „Am 8. Dezember haben die Taigings die Stadt Ningpo angegriffen und den folgenden Morgen mit Sturm genommen, ohne großem Widerstande zu begegnen. Der Tau-tai (chinesischer Gouverneur) warf sich eiligst in eine Barke, und es gelang ihm, sich an Bord eines französischen Schiffes zu flüchten. Der tartarische General fand bei dem englischen Konsul einen Zufluchtsort. Der Präfekt und der Großrichter kamen in dem Getümmel um; letzterer soll sich durch das Verschlucken eines Goldblattes, wie es bei den Chinesen gebräuchlich ist, selbst den Tod gegeben haben. Die Furcht vor den Fremden nöthigte die Rebellen, sich ziemiich menschlich zu benehmen und die Einnahme von Ningpo war nicht von all den Schrecknissen begleitet, die sonst den Zug der Empörer kennzeichnen. Allerdings kamen zahlreiche Fälle vor, wo man sich gegen das Eigenthum, die Ehre und die Freiheit der Einwohner vergriff; aber das waren nur kleine Sünden im Vergleich zu den schrecklichen Exzessen der Rebellen in den übrigen eroberten Städten. Die Gebäude der Missionäre und barmherzigen Schwestern wurden respektirt. Die Einnahme von Ningpo ist ein ernstes Ereigniß. Die Insurgenten stehen nun in direkter Verbindung mit den Europäern und können sich mit Leichtigkeit Kriegsmunition verschaffen. Diesen Zweck suchten die Taipings schon lange zu erreichen, voriges Jahr griffen sie Schanghai an, wurden jedoch von der anglo-französischen Garnison zurückgeschlagen. Diesmal aber waren sie glücklich. Der englische Admiral ist erst nach der Einnahme in Ningpo angekommen. Uebrigens hätte er sich, wenn er auch früher eingetroffen wäre, wahrscheinlich doch neutral verhalten. Was den französischen Admiral betrifft, so kam er am Tage vor dem Sturme auf einem kleinen Dampfboote in Ningpo an, hatte aber nicht die nöthigen Streitkräfte, um den Taipings Einhalt gebieten zu können. Auf Ersuchen der europäischen Konsuln haben nun diejenigen Europäer und Amerikaner, welche von den Chinesen in der Absicht zu Zolldirektoren ernannt worden waren, dadurch die Zölle von den europäischen Kaufleuten zu erleichtern, ihre Stellen niedergelegt. Ningpo ist von einer Abtheilung der großen Armee, welche Hang-tcheou, die Hauptstadt der Provinz, belagert, genommen worden. Die Engländer glauben, daß der bekannte amerikanische Geistliche, Issachar Robert, der sich am Hofe des „himmlichen Königs" (d. h. des Rebellenchefs) befindet, den Taipings zu dieser Expedition gerathen hat. Bereits voriges Jahr haben Geistliche die Rebellen veranlaßt, die Stadt Schanghai anzugreifen. Uebrigens sind die Engländer den Langhaaren augenblicklich nicht günstig gesinnt; sie erschweren den Handel: das ist ein unverzeihliches Verbrechen."

— [Die Vincenzvereine.] Ein von dem „Pays" veröffentliches Aktenstück hat die Aufmerksamkeit aus Neue auf den Verein des heiligen Vincenz von Paula gelenkt. Dieser Verein ist bekanntlich ein „bloßer Wohlthätigkeitsverein", hat aber eine so feine Organisation erhalten, daß er allen politischen Vereinen zum Muster dienen könnte. In jedem Orte sitzen Konferenzen, die streng hierarchisch gegliedert und unter Generalkonferenzen gestellt sind; das ganze Vereinssystem hat in Paris seine Sonne in dem Zentralrathe. Dieser Zentralausschuß hat laut der „Union" außer den französischen Zweigvereinen auch noch 1857 Konferenzen außerhalb Frankreichs unter sich. Präsident des Zentralrathes in Paris war Herr Baudon. Die französische Regierung sah bekanntlich in dem Zentralrathe einen Wohlfahrtsausschuß und im Direktor eine Art Diktator und schritt endlich ein. Sie löste den Zentralrath auf, die Konferenzen aber und die klerikalen Organe erhoben solche Klagen, daß die Regierung einzulenken und nachzugeben begann. Der Zentralrath sollte wieder hergestellt, und Kardinal Morlot zum Präsidenten ernannt werden. Der Zentralrath aber verwarf den Kardinal Morlot, obgleich oder weil er Mitglied des kaiserlichen Regentschaftsrathes ist, und Herr Baudon war nach wie vor Diktator. Es besteht jetzt kein Zentralrath mehr; der Präsident-Diktator ist Alles in Allem. Für den Fall, daß Herrn Baudon etwas zugestoßen, daß er krank werden oder sterben sollte, hat er seine Vollmachten den drei Präsidenten in Brüssel, im Haag und in Köln übertragen, bis bessere Zeiten dem Vereine seine volle Freiheit wiederbringen. Der Umstand, daß die oberste Leitung der französischen Vincenzvereine eventuell von einem ausländischen Triumvirate gehandhabt werden soll, ergiebt sich deutlich aus einem von dem „Pays" veröffentlichten Briefe Baudons, und diese Thatsache macht nicht geringes Aufsehen. Die „Opinion nationale" erklärt es für erwiesen, „daß die Organisation des Vereins vom heiligen Vincenz von Paula ein wirkliches politisches Werkzeug nicht bloß in Frankreich, sondern in ganz Europa in den Händen der klerikalen Partei sei". Der ganze liberale Theil der französischen Presse zieht aus diesen Verhältnissen den Schluß, daß, was dem Einen recht, auch dem Andern billig sei, und daß, wenn man den Vincenzvereinen das möglichst breite Maaß und Freiheit gönne, man dieselbe dem ganzen Vereinswesen vindiziren müsse.

— [Aus Mauritius.] Nach Berichten aus Mauritius sind die von dort nach Madagaskar abgeschickten englischen Abgesandten mit ausführlichen Nachrichten über diese interessante Insel zurückgekehrt. Die Bevölkerung der Hauptstadt soll sehr artig und gastfreundlich sein. Bei einem Diner, welches auf Befehl des Königs den Mitgliedern der Gesandtschaft gegeben wurde, hatte jeder der Gäste eine Dame zur Seite. Die Kleidung der Damen bestand aus schweren französischen Seidenstoffen und gesticktem Sammet mit geschmackvollem Haarputz. Der König wünscht, daß sich ein englischer Agent in seiner Hauptstadt niederlasse und hat den britischen Münzen bereits legalen Cours verliehen.

— [Aus Westafrika.] Nach der „Patrie" hätte eine englische Flottenabtheilung Besitz von Widah, einem der wichtigsten Hafenpläze des Königreichs Dahomey im Golf von Benin, genommen. Die Engländer wären in Folge eines mit dem König Bahadu abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses in den Besitz dieses Platzes gelangt. England besitzt nun zwischen Sierra Leone und dem Golf Benin bereits durch neuere Erwerbungen einen Küstenstrich von 700 Kilometer Länge.

Paris, 21. Febr. [Tagesnotizen.] Der heutige „Moniteur" bringt einen kaiserlichen Erlaß, wodurch das Dekret vom 3. Mai 1859, das Anwerbungen Freiwilliger auf zwei Jahre Dienstzeit ohne Handgeld eröffnete, aufgehoben wird. — Man liest im „Moniteur de l'Armee": Mehrere Journale haben die öffentliche Versteigerung von Kunstgegenständen und Merkwürdigkeiten angezeigt, die theilweise aus dem Sommerpalaste Yuen-Ming-Yuen's herrührte und das japanische und chinesische Museum eines höheren Offfziers, welcher die chinesische Expedition mitgemacht hatte, bildeten. Eine derartige Spekulation ist eine schwere Beeinträchtigung des Offiziercharakters und der Würde der Armee. Der Kaiser hat auf Vorschlag des Marschall-Kriegsministers diesen höhern Offizier, der sich nicht gescheut hat, seinen Namen zu so etwas herzugeben, abgesetzt." — Der außerordentliche Abgesandte des Königs Radama II. von Madagaskar wurde gestern von dem Prinzen Napoleon empfangen. — Hr. v. Montholon, Generalkonsul in Newyork, ist in Paris angekommen, um sich für den von Hrn. v. Bourboulon aufgegebenen Gesandtschaftsposten in Peking zu bewerben. — Die Rentenkonversion geht langsam vor sich und man ist, trotz aller in Bewegung gesetzten Hebel, noch nicht sicher, daß sie in dem von Herrn Fould gewünschten Maaßstabe glücke. Bereits fängt man an, von einer kleinen Anleihe von 200 Mill. für den Fall zu sprechen, daß die Zahlung der Soulte nicht die erwartete Summe abwirft. — Nach den letzten Mittheilungen aus Kochinchina hat Kontreadmiral Bonard die Besetzung von Tang-Triu, nahe bei Bien Hoa, angeordnet. Tang-Triu ist Mittelpunkt eines schönen, an Tabak, Reiß, Mais und Zucker reichen Landes.

Belgien.

Brüssel, 22. Febr. [Telegr.] Die heutige „Indépendance" sagt, es sei nicht wahr, daß der Prinz Napoleon vom Kaiser aufgefordert worden sei, über die römische Frage im Senate nicht zu sprechen.

Italien.

Turin, 20. Febr. [Tagesnachrichten.] Durch königl. Dekret vom 13. d. ist die Mannschaft der zweiten Kategorie der Altersklasse von 1841 einberufen; sie umfaßt die alten Provinzen des Staates, die Lombardei, Emilia, die Marken und Umbrien. — In Mailand ist am 16. d. die erste Nummer eines neuen politisch-literarischen Sonntagsblattes erschienen, welches italienische Bestrebungen in Politik, Literatur und Kunst mit denen der übrigen Kulturvölker Europas vermitteln und das Verständniß über die jetzigen italienischen Verhältnisse fördern will und deshalb „L'Allianza" betitelt ist. — Aus Rom vom 19. wird berichtet, daß der König Franz II. Bons von 100 Fr. zur Realisirung des von ihm in Gaëta dekretirten Anlehens von fünf Millionen drucken läßt. Es herrscht eine kühle Stimmung zwischen dem französischen Botschafter und dem päpstlichen Hofe. Die Gesundheit des Papstes ist wenig fest. — Der „G. di Torino" wird telegraphirt: „Vorgestern Abends wurde Rom, da man eine Feier des Falles von Gaëta fürchtete, in Belagerungszustand versetzt. Zahlreiche französische und päpstliche Patrouillen ließen Piazza Colonna und della Rotondo von den Kaufleuten räumen, welche daselbst gewöhnlich Geschäfte machen. Gegen die Sabina werden neue bourbonische Expeditionen vorbereitet."

Neapel, 13. Februar. [Ventura †; Verhaftung; Selbstmord.] Die am Sonntag stattgefundene Demonstration hat, wie dem „Popolo d'Italia" gemeldet wird, dem Erzbischof von Amalfi, Mons. Ventura, den Tod gebracht. Als er nämlich die Menge sah, welche sich gegen die weltliche Gewalt aussprach, wurde er davon so ergriffen, daß ihn bei der Rückkehr nach dem Hause, wo er sich verborgen hielt, ein Schlagfluß traf, in dessen Folge er gestern verschied. — Aus Sansevero, 10. Februar, wird demselben Blatte gemeldet, daß am 8. zwei Kapitäne der Nationalgarde von Sannicandro unter der Anklage, daß sie den Briganti auf dem Gargano Vorschub geleistet, in den dortigen Kerker gebracht wurden. — Der „Union" wird von hier geschrieben: Marquis d'Afflitto, Marinekapitän, einer der Offiziere, welche Franz II. an Bord des „Veloce" verriethen, hat sich am 8. d. den Hals abgeschnitten und ist zwei Stunden darauf gestorben.

Spanien.

Madrid, 19. Febr. [Die Cortes; aus Marokko.] Mon ist mit einer Majorität von 181 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten der Abgeordnetenkammer gewählt worden. Die Regierung hat den Cortes das Preßgesetz vorgelegt, dessen Diskussion in der gegenwärtigen Session beschlossen wurde. — Aus Marokko erfährt die „Correspondencia", „daß die Empörung in diesem Reiche an Bestand gewinnt. Es sind die besten Dispositionen vorhanden, die spanische Schuld abzutragen, aber die Möglichkeit fehlt, dies zu thun. Die Entschädigung liegt bereit. Was die Grenzfrage betrifft, so zeigen sich die an der Grenze wohnenden Mauren ein wenig feindselig.

— [Die verurtheilten Evangelischen.] Manuel Matamoros, welcher jüngst wegen Bibelverbreitung zu sieben Jahren Galeerenstrafe verurtheilt wurde, ist nicht das einzige Opfer des spanischen Gesetzes. Nach dem „Clamor publico" befinden sich gegenwärtig wegen ähnlicher „Verbrechen" verhaftet acht Personen zu Malaga, sieben zu Sevilla, drei zu Granada. Ferner haben Verhaftungen zu Barcellona, Cordova und Jaen stattgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Frauen und eine Jungfrau von siebzehn Jahren. In Granada und Sevilla haben mehr als 50 Familienväter flüchtig werden müssen, die ihre Frauen und Kinder meist völlig mittellos zurückgelassen haben. Die spanischen Behörden scheinen übrigens selbst, wenn auch nicht die Ungerechtigkeit, so doch das Odium, welches dieses Gesetz erregen muß, zu fühlen; denn sie behaupten immer, die wegen Bibelverbreitung oder mehr oder minder starker Hinneigung zum Protestantismus Verurtheilten hätten sich der Theilnahme an republikanischen Komplotten schuldig gemacht, was in den meisten Fällen geradezu unwahr, in keinem einzigen aber erwiesen ist. Das „Journal des Débats" bringt einen Auszug aus einem Briefe, den der unglückliche Matamoros an das Komité der evangelischen Alliance in Paris geschrieben hat. Derselbe lautet: „Im Gefängniß des Obergerichts zu Granada, den 30. Dezember 1861. Sehr geliebte und verehrte Brüder in Jesu Christo, unserm Herrn! Nach funfzehumonatlicher Beunruhigung und unaufhörlicher Spionage hat man mir das Urtheil des Untergerichts eröffnet. Dieses Urtheil lautet auf sieben Jahre Galeerenstrafe, immerwährende Unfähigkeit, bürgerliche Rechte auszuüben und Zahlung aller Kosten. Mein Leidensgefährte, Herr Alhama, ist ebenfalls zu sieben Jahren, ein Dritter zu vier Jahren auf die Galeeren verurtheilt. Die Anderen sind gegen die Strafanträge des Fiskals freigelassen. Gegen Verschiedene, die flüchtig sind, wird auf vier Jahre Galeerenstrafe in contumatiam erkannt. Die Meisten davon sind in Nordamerika in Sicherheit. Mein Verbrechen wird qualifizirt als „Versuch, abzuschaffen oder zu ändern in Spanien die heilige römisch-katholische apostolische Religion", ein Verbrechen, das im Artikel 128 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist. Geschärft ist die Strafe durch die Untersagung der bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit und die Kosten.... Mein Verhaaren beim protestantischen Bekenntniß, mein Eifer, dieses Bekenntniß auch im Gefängniß zu verbreiten, mein Zeugniß dafür vor dem Gerichtshof von Barcellona, meine demüthigen Bemühungen für die Ausbreitung des Glaubens in Spanien, das sind die wahren Ursachen meiner Verurtheilung. Die über mich verhängte Strafe ist, bei meiner schwächlichen Gesundheit, die Todesstrafe für mich, aber, meine sehr theuren Brüder, wenn ich statt des einen tausend Leben hätte, ich würde sie ruhig dahin geben für die heilige Sache unseres Erlösers... Euer demüthiger Bruder im Herrn, Manuel Matamoros."

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Febr. [Hirtenbrief.] Der Erzbischof Felinski hat einen Hirtenbrief an seine Diözesanen erlassen, aus welchem das klerikale Journal „Le Monde" einige der wichtigeren Stellen mittheilt. Der neue Erzbischof von Warschau bekennt sich zunächst für einen treuen Sohn des polnischen Vaterlandes: „Ich bin ein Pole", sagt er, „und will als ein Pole sterben; unsere Sprache und Geschichte, unsere nationalen Sitten sind auch für mich ein theures Erbtheil unserer Vorfahren, das wir getreulich bewahren müssen für unsere Nachkommen, in vermehrter Fülle der nationalen Güter mittelst unserer eigenen Arbeit." Der Erzbischof beruft sich auf die glorreichen Tugenden der Söhne Polens, er wünscht, daß die alte Liebe zur Religion und zum Herrscherhause (Throne) wieder aufleben möge; wie das Reich Gottes aber nicht in Worten auferbaut werde, sondern in tugendhaften Werken, also bestehe auch der Patriotismus nicht in lärmenden Demonstrationen, sondern in gewissenhaftem und unabläßigem Streben für das Wohl des Landes. „Ich wünsche von ganzem Herzen, daß wir endlich den Weg friedlicher Entwickelung des inneren Staatslebens und der Nationalwohlfahrt betreten; ich vertraue, daß wenigstens der verständigere Theil der Nation diesen Weg verfolgen werde" .... Könne er sonach der unerfahrenen Generation nicht folgen, welche sich durch strafbare Verführer auf irreligiöse und staatsgefährliche Wege habe drängen lassen, so werde er sie zwar nicht verdammen, aber bei Gott um Verzeihung für sie bitten.... In der gemeinschaftlichen Liebe zur Kirche und zum Vaterlande wolle er sich mit den Diözesangeistlichen vereinigen, ohne deren Mithülfe seine besten Absichten vereitelt würden; mit ihnen wolle er die alte Disziplin wieder erwecken, die Studien in Schulen und Seminaren heben, das Volk aufklären und mitwirken an der glücklichen Lösung der Bauernfrage. Es folgen nun die in der Predigt, welche Felinski am 13. d. in der Domkirche gehalten hat, enthaltenen Versicherung von den guten Absichten des Kaisers, deren Erfüllung abhängig sei von der Führung des Volkes und der Wiederherstellung der Ruhe. „Ich bitte Euch, meine lieben Brüder, inständig und im Namen der Wohlfahrt und der Zukunft des Landes, hemmt die unbesonnenen Ausschreitungen der exaltirten Leute, welche zur Befriedigung vorübergehender leidenschaftlicher Aufregung nicht davon zurückschrecken, die organische Entwickelung der inneren Kräfte der Nation zu paralysiren, welche allein unserem Vaterlande eine glückliche Zukunft verheißt. Wenn man sich hinreißen läßt zum bewaffneten Aufstande, zu Verschwörungen und fruchtlosen Manifestationen, wird alle Mühe und Arbeit verloren sein; während dagegen in der Arbeit für eine gedeihliche Entwickelung im Innern des Landes auch die kleinste Bemühung dem großen Bestande des allgemeinen Nationalreichthumes zu Gute komme und als ein heiliges Erbtheil auf die späteste Nachkommenschaft übergehen wird."

— [Das polnische Komité in Petersburg; Arbeiterwohnungen.] In Petersburg ist ein Komité mit der definitiven Ordnung der polnischen Sachen beschäftigt. Dieses Komité besteht aus dem Fürsten Gortschakoff und den Grafen Walujew, Wielopolski, Platonow und Tymowski, gegenwärtigem Minister der polnischen Angelegenheiten. Die Grundlage dieser Arbeiten ist eine entschieden liberale und geht auf eine vollkommene Autonomie und eine Konstitution mit einem Wahlmodus auf breiter Basis aus. Gleichzeitig soll aber der Verkehr zwischen dem Königreich und Littauen erschwert, sowie andere Mittel ersonnen werden, um die Solidarität dieser beiden Länder von vornherein abzuschneiden. Die einseitige nationale Partei wird natürlich mit einer solchen Ordnung der Sachen nicht zufrieden sein, die große Masse der Bevölkerung aber wird ihr unzweifelhaft zujauchzen. — Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet mit einem Einlagekapital

von 150,000 R. S., um Häuser zu bauen mit für den Arbeiterstand berechneten Wohnungen. Bei der Theurung der Wohnungen, die hier herrscht, ist dieses eine wirkliche Wohlthat, da die Gesellschaft sich mit 6 Proz. Zinsen begnügen will, während hier Häuser, die durch Luxus sehr vertheuert werden, auf 8 Proz. und mehr berechnet sind. An der Spitze der Gesellschaft steht der in Sachen der Wohlthätigkeit rastlose Fürst Lubomirski, als hervorragende Mitglieder fungiren Graf Karl Zamoyski, Leopold Kronenberg, Wl. Laski, Mathias Rosen, Alexander Kurz u. A. Vorläufig sollen drei große Häuser aufgeführt werden, in welchem jeden eine Freischule und eine Kleinkinder-Bewahranstalt errichtet werden wird. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Februar. [Aus dem Reichsrath.] In der heute fortgesetzten Berathung über die Veränderung des Verfassungsgesetzes tritt David scharf gegen das Ministerium auf und wiederholt die Erklärung, er wolle Verfassungsveränderungen nicht beistimmen, so lange man noch auf derselben Grundlage wie das Patent vom 6. Nov. 1858 stehe. Bei Durchlesung der vorgelegten Aktenstücke hat er sich noch mehr von der Unklugheit derartiger Veränderungen überzeugt, eben so wie davon, daß befreundete Mächte die Zusagen von 1851/52 nicht in derselben Weise auffassen, wie die Regierung sie aufzufassen scheint. Der Konseilspräsident erwidert hierauf: Ob der Vorschlag beschränkt oder erweitert werden sollte, könnte am Besten zwischen der Regierung und einem Ausschusse verhandelt werden, auf die Beibehaltung oder Tilgung des §. 25 lege die Regierung kein weiteres Gewicht. Der Kultusminister hält einen scharfen Vortrag gegen David. Derselbe habe für das von ihm Angeführte keinen einzigen Beweisgrund beigebracht. Hier sei nur von Veränderung einer gesetzgebenden Behörde, welche Holstein und den deutschen Bund nichts angeht, die Rede. Eben dadurch, daß er für den Vorschlag stimme, werde David die Integrität der Monarchie wahren. Abgesehen von der Bedeutung für die Integrität der Monarchie würde die Verwerfung des Vorschlages die Regierung nicht besorgt machen. Wenn der Redner darauf angespielt habe, daß im Rath des Königs ein Mann gewesen, der in Holstein nicht geliebt war, so glaubt er (Redner) im Gegentheil sagen zu können, daß dieser Mann die Sympathien der Holsteiner hatte. E. Rosenörn empfiehlt den Vorschlag und vertheidigt die Politik des Ministeriums. Bei Schluß der Sitzung sind noch acht Redner eingezeichnet.

Kopenhagen, 22. Febr. [Telegr.] Gutem Vernehmen nach sind die Antwortsnoten Oestreichs und Preußens gestern übergeben worden.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Febr. [Kleine Notizen.] Zia Bei wurde zum bevollmächtigten Minister in Athen ernannt. — Der Handelsvertrag mit Rußland ist unterzeichnet. — Dem „Levant Herald" wurde verboten, von Anlehnsfragen zu sprechen. — Oberst O'Reilly, genannt Hassan Bei, wurde zum Kommandanten der Libanon-Gendarmerie bestimmt. — Hier eingetroffene Nachrichten aus Persien bestätigen die Loskaufung Blocquevilles durch die persische Regierung. Derselbe traf am 23. Jan. in Meschid ein.

Griechenland.

Athen, 18. Febr. [Der Aufstand.] Laut telegraphischen Berichten hatten die Kammern einstimmig einen Antrag angenommen, in welchem sie ihre Ergebenheit für die Dynastie ausdrücken. Am 15. und 16. waren Truppen und Nationalgarde aus verschiedenen Orten gegen Nauplia, wo sich eine aus dem Richter Peturezas und vier Advokaten bestehende provisorische Regierung gebildet hatte, geschickt worden. Man hatte in Nauplia das Staats- und Privatvermögen respektirt.

Amerika.

Newyork, 4. Febr. [Die Deutschen in der Unionsarmee.] Auf Grund des veröffentlichten Berichtes der betreffenden Generale und Kommandeure wurde das Gefecht bei Somerset nur durch den gelungenen Bayonnetangriff des deutschen (neunten) Ohio-Regiments gewonnen. Bis beinahe 11 Uhr beschränkte sich der Kampf hauptsächlich auf einen Austausch von Eisen und Blei, das Zentrum und der linke Flügel der Bundestruppen avancirten ein wenig gegen den Feind, gaben ihr Feuer ab und zogen sich dann wieder zurück. Die Sezessionisten thaten dasselbe, gewannen indessen, trotz ihrer überlegenen Zahl, keinen Boden. Die tapferen Deutschen aus Ohio wurden es bald müde, als Zielscheibe für die feindlichen Kugeln zu dienen und ruhig zu stehen, sie drangen also in ihren Obersten, daß er Befehl zur Bayonnetattake gebe. Dieser Befehl erfolgte sofort und ward mit einem Hurrah empfangen, wie es nach dem Berichte eines amerikanischen Korrespondenten nur aus deutschen Lungen kommen kann. Fest und in geschlossenen Reihen bewegte sich die Kolonne über einen Raum von 600 Fuß, welcher das Regiment vom Feinde trennte. Als sie dem Feinde bis auf etwa 100 Fuß nahe gekommen waren, ertönte der Befehl „zum Bayonnetangriff" und im Augenblicke starrte die bewegliche menschliche Mauer von Bayonnetten und rückte im Sturmschritt vorwärts. Die Feinde waren bestürzt bei diesem Anblick, den sie noch nie vorher gesehen hatten. Ein Tennessee-Regiment auf der äußersten linken Flanke feuerte aufs Gerathewohl eine Salve ab, löste dann instinktiv seine Reihen auf und floh. Ein Mississippi-Regiment zögerte einige Augenblicke; aber das triumphirende Hurrah der Deutschen jagte auch ihnen den jähen Schrecken in die Glieder, und die schnell sich heranbewegende Linie von Bayonnetten trieb sie in wilde Flucht. So war der rechte Flügel der Sezessionisten durchbrochen und damit der Sieg entschieden. Dieses neunte Ohioregiment wurde ursprünglich von August Willich im letzten Frühjahre in Cincinnati aus deutschen Turnern und Arbeitern gebildet. Willich ward sein erster Oberstlieutenant und wegen kleiner, an sich unbedeutender Reibungen wurde ein Amerikaner, M'Cook, der Partner des populärsten und verdientesten Deutschen in Cincinnati, des Richters J. B. Stallo, als Oberst erwählt und blieb denn auch, bis er Brigadier wurde, der einzige Amerikaner beim ganzen Regiment. Schon in der Schlacht bei Richmountain und bei Laurel Hill in Westvirginien, wo der Sezessionistengeneral Garnett fiel, zeichnete es sich aus und gab den Ausschlag; seine Soldaten hießen seitdem in der Armee die gallant Dutchmen nnd jetzt haben sie ihrem alten Ruhme bei Somerset ein neues Blatt hinzugefügt. Ueber ein Viertel der Mannschaften dieses Regiments sind ehemalige preußische Landwehrleute. Die Amerikaner berechnen, wenn sie die Hülfe der hier wohnenden Deutschen in Anschlag bringen, nur deren Zahl, die sich übrigens bereits auf mehr als 80,000 beläuft, und übersehen ganz dabei, daß mehr als ein Drittel dieser Deutschen geübte, wohlgeschulte Soldaten sind, die in den besten Armeen Europas gedient haben und militärische Ehre und Disziplin haben. Wer den Dienst kennt, weiß, was es heißen will, daß allein in der Stadt Newyork sechs Batterien Artillerie aus lauter gedienten deutschen Artilleristen gebildet wurden. Dieser Vorzug der deutschen Soldaten vor den rohen amerikanischen wird hier selbstredend absichtlich verschwiegen. (K. Z.)

Newyork, 6. Februar. [Neueste Nachrichten.] Karl Schurz, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, ist in Washington angekommen. — Der Umstand, daß General Johnston vom Heere der Konföderirten unter dem Schutze einer Parlamentärflagge Depeschen an den Präsidenten Lincoln gesandt hat, hat Anlaß zu allerlei Vermuthungen gegeben, namentlich da auf dem Kriegsministerium eine Konferenz stattfand, welcher der Präsident, Herr Seward und General M'Clellan beiwohnten. — Was man über die Expedition des Generals Burnside vernimmt, lautet unklar. Nach Aussage eines Schiffskapitäns hörte man am 28. Januar landeinwärts von Beaufort und am 30. Januar in der Richtung von Roanoke-Inseln ein heftiges Feuern. Dem „Philadelphia Enquirer" zufolge will man in Norfolk wissen, die Expedition habe den Pimlico-Sund verlassen und sei weiter nach Süden gesegelt (s. ob. Tel.). Eine andere Expedition wird im Stillen in Kairo ausgerüstet. — In der Nacht vom 31. Januar fuhren 30 Schiffe an den am Potomac errichteten Batterien der Konföderirten vorbei, ohne belästigt zu werden. — Einer Depesche aus Indianopolis vom 31. Januar zufolge ist es den Konföderirten gelungen, die Brücken zwischen Henderson in Kentucky und der bei South Carrollton stehenden Heersäule des Generals Crittenden zu verbrennen. Die Unionstruppen ziehen sich nach Calhonn zurück. Banden von Marodeuren machen die ganze Gegend unsicher, und, wie man hört, haben sich 400 Mann Kavallerie nach Henderson auf den Weg gemacht. — Die Nachrichten aus Missouri reichen bis zum 3. Februar. Vier Divisionen des Unionsheeres, unter den Generalen Curtis, Davis, Sigel und Prentiß, sind zu Lebanon konzentrirt, um gegen den General Price zu operiren. Ihr Vorrücken war durch den schlechten Zustand der Wege und die angeschwollenen Flüsse bedeutend verzögert worden. Doch hat neuerdings ein strenger Frost die Wege gangbar gemacht. Price scheint sich nicht zurückziehen zu wollen, sondern entschlossen zu sein, eine Schlacht anzunehmen. — Wie aus St. Louis, 2. d., gemeldet wird, ist das Freiwilligenregiment des Staates Missouri entwaffnet worden, weil eine Meuterei in demselben ausgebrochen war. — General Grant ist mit 7 Kanonenbooten den Tennessee-Fluß hinaufgesegelt, um Fort Henry anzugreifen, welches dem Vernehmen nach eine Besatzung von 15,000 Konföderirten enthält. — In der Newyorker Handelskammer wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Regierung durch Annahme des Papiergeldes zu unterstützen. — Der amerikanische Konsul in Honolulu, welcher in Washington angekommen ist, berichtet, daß Agenten nach England geschickt worden sind, um sämmtliche Sandwich-Inseln an England zu verpfänden.

Lima, 17. Januar. [Zustände.] Weder aus Chili noch aus Bolivia sind Nachrichten von Belang eingetroffen, und scheint es jetzt, daß sich der Tod des Dr. Fernandez in letzterer Republik nicht bestätigt, sondern daß derselbe Gelegenheit gefunden habe, sich über die argentinische Grenze zu flüchten, dabei bleibt es noch immer ganz unentschieden, welcher von den vielen Prätendenten sich schließlich des Präsidentenstuhls bemächtigen wird, der einstweilen noch wohl eine Zeit lang von beutegierigen Halbwilden hin- und hergezerrt werden muß, bis endlich eine starke Hand sich der Zügel für eine Zeit lang bemächtigen kann. — Aehnliche Zustände durchleben wir hier zu Lande, wo Camilla trotz seiner 70 Jahre mit eiserner Faust alle Versuche zu Aufständen zu unterdrücken weiß, ohne sich dabei natürlich an Konstitution und Gerechtigkeit zu kehren, Phantasmen, die selbstredend nur dazu da sind, auf den regierenden Pöbel angewandt zu werden. Dieser Tage haben wir erst wieder das Schauspiel einer Auflehnung des Kriegsdampfers „Ucayali" gehabt, der, in der Bai von Charillas liegend und die Abwesenheit seines Kapitäns benutzend, nach Callao abgegangen war, um sich dort des Depotschiffes „General Plaza" zu bemächtigen, das, voll von Munition und Waffen, der Echeniquepartei herrlich hätte konveniren können. Wie der „Ucayali" aber mitten in der Nacht im Hafen von Callao ankommt und unvorsichtigerweise ein paar Kugeln durch die Takelage des französischen Kriegsschiffes „Duquay trouin" fliegen läßt, war natürlich sofort die Mannschaft sämmtlicher französischen und englischen Kriegsschiffe auf den Beinen und der „Ucayali" konnte froh sein, ohne seine Prise aus dem Hafen kommen zu können. Mit nur für zwei Tage Kohlen an Bord sind dann die Kerle nach den Chinchainseln gegangen, um dort Kohlen zu suchen; als das aber auch nicht möglich war und mittlerweile ein anderer peruanischer Steamer, die „Loa" in Sicht kam, so haben sich einfach die Rädelsführer ans Land geflüchtet und das Schiff treiben lassen, womit die Posse zu Ende war.

Ecuador. — [Komplott.] Aus San Salvador wird gemeldet, daß ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten Barrios entdeckt und vereitelt worden ist.

Laguayra, 24. Januar. [Trostlose Zustände.] Wie zu erwarten stund, schreibt man den „Hamb. N." von hier, verschlechtern die Sachen sich hier von Tag zu Tag. Die Regierung ist noch nicht stark genug, um die Offensive gegen die Föderalisten zu ergreifen, und täglich hört man von Gräuelthaten, die ganz in der Nähe von Caracas und auch in fast allen übrigen Provinzen von diesen Räubern angestiftet werden. Von den Kaufleuten, die kürzlich ihre Einkäufe hier und in Puerto Cabello machten und in der Nähe von Valencia geplündert und gefangen worden, und dann zu Tode gepeitscht, starb einer von ihnen erst, nachdem er 900 Hiebe empfing. Einem gelang es, auf sein vieles Bitten und Flehen nicht desselben Todes zu sterben, sondern erschossen zu werden. In den Provinzen Barcelona, Carabobo, Barguisimeto und Toro fielen viele kleine Gefechte vor und nach den Berichten des Gouvernements siegten überall die Vertheidiger desselben; das Städtchen Araure ward aber von einer Föderalistenbande überrumpelt und geplündert, auch viele Schandthaten von ihnen daselbst begangen. In der Provinz Aragua wurden Consejo, Victoria, San Mateo und Cagua den 12. d. zu gleicher Stunde angegriffen, die Miliz vertheidigte sich aber tapfer und keiner dieser Plätze ward genommen, werden sich aber nicht lange noch halten können, wenn nicht baldige Hülfe von Caracos kommt. Einige bedeutende Kaffee-Distrikte dieser Provinz, ganz in Händen der Föderalisten, dürfen nicht eine Bohne Kaffee ausführen und nach Caracas können auch noch keine Produkte ohne Militär-Eskorte geschickt werden. Die Stadt Cumana ist wieder in Händen des Gouvernements, aber auf wie lange? Die Regierung verfährt sehr strenge bei Eintreibung zur gezwungenen Anleihe von einer halben Million Thaler. Erbarmen die europäischen Mächte sich dieses unglücklichen Landes nicht, reibt es sich sehr bald total auf, denn wie es scheint, ist keine der beiden Parteien stark genug, um die Oberhand zu erhalten und behaupten zu können.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Der Antrag der Abgg. Rohden und 32 Genossen der katholischen Fraktion, die Ausführung des Art. 9. der Verfassungsurkunde betreffend, ist hauptsächlich gegen das Rayonregulativ gerichtet und wie folgt motivirt: Das dringende Bedürfniß, die Rechte des Eigenthums gegenüber den verschiedenen Expropriationsbefugnissen durch umfassende Bestimmungen über die Entschädigung und das zur Erlangung derselben führende Verfahren zur Geltung zu bringen. Insbesondere die wiederholten Beschlüsse des Hauses, vor der Regierung die gesetzliche Regelung des Expropriationsrechts des Staates im fortifikatorischen Interesse zu erfordern, und die gegen einschlägliche Entschädigungsansprüche wiederholt Seitens derselben aufgestellte, durch Aussprüche des höchsten Gerichtshofes unterstützte Entgegnung, daß nach der bestehenden Gesetzgebung eine Entschädigung für Eigenthums-Beschränkungen nicht gefordert werden könne. Das allseitige Anerkenntniß, daß das bestehende Rayonregulativ sich als unzureichend und ungenügend, insbesondere rücksichtlich der jetzt gesteigerten Ausdehnung fortifikatorischer Anlagen erwiesen habe. Die unverkennbare Schwierigkeit endlich, welche sich der Initiation der Landesvertretung für die Verwirklichung dieses Theiles verbürgten verfassungsmäßigen Rechtes entgegenstellt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Febr. [Die Wahlbezirke.] Bekanntlich hat der „Verein zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen" eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Betreff der Veränderung der Wahlkreise in unsrer Provinz (s. Nr. 36) gerichtet. Um derselben möglichst zahlreiche Unterschriften zu gewinnen wird dieselbe für die einzelnen Kreise an verschiedenen Orten ausgelegt sein (s. z. B. für den Kreis Schroda am 25. d. in Santomysl und am 26. in Pudewitz). Auch hier liegt die Petition wegen Abänderung des diesseitigen Wahlkreises bis zum 4. März beim Buchhändler A. E. Döpner (Wilhelmsstraße 19) aus, und wenn auch die deutschen Wähler unsrer Stadt immerhin Grund hätten für den Wunsch, auch ferner einen Wahlkreis für sich allein zu bilden, so versteht es sich lediglich von selbst, daß sie dieses speziellere Interesse gern und willig dem allgemeinen Interesse des Deutschthums in der Provinz unterzuordnen wissen, gern in die Verbindung mit dem Landkreise Posen und dem Kreise Obornik einwilligen, und also zweifelsohne nicht säumen werden, durch recht zahlreiche Unterschriften an der beregten Petition sich lebhaft zu betheiligen.

S **Posen**, 24. Febr. [Konzert.] Am Sonnabend fand das von uns mehrfach erwähnte Konzert des k. Hofpianisten Herrn H. v. Bülow im Bazarsaale statt, und hatte sich eines zahlreichen Besuches Seitens unsrer Musikfreunde zu erfreuen. Das darf um so mehr erwähnt werden, als es einen Beweis liefert, daß tüchtige und gediegene Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst auch bei uns stets Anerkennung finden, da ein Theil grade des auch für Musik empfänglichen und importirten Publikums durch einen gleichzeitigen wissenschaftlichen Vortrag ꝛc. in Anspruch genommen war, und überdies der Konzertgeber jedes andere Reiz- und Zugmittel verschmäht hatte, insofern das Programm lediglich aus von ihm selbst vorgetragenen Pianofortekompositionen bestand. Durch Beethovens Sonate op. 81 würdig eingeleitet, war Frz. Liszt in einer Anzahl von Kompositionen und Transskriptionen vertreten, für deren Vortrag grade der Konzertgeber als Schüler dieses Meisters besonders berufen erscheint, und die Halka-Polonaise von Moniuszko, wie ein Paar Kompositionen von Chopin (darunter das schöne Nocturno in G, op. 37 Nr. 2) brachten eine wünschenswerthe Mannichfaltigkeit in das Programm. Die treffliche Schule des Konzertgebers, seine eminente Fertigkeit und Sicherheit auch in Lösung der schwierigsten Aufgaben, die Klarheit und Sauberkeit, wie die Bravour und Eleganz seines Spieles, neben einer in der That bewundernswürdigen Ausdauer haben auch diesmal seine Meisterschaft bekundet und ihm mit Recht den reichsten Beifall eingetragen, der sich nach jeder vorgetragenen Pièce lebhaft aussprach und endlich sogar noch eine Zugabe stürmisch begehrte, welchem Begehren Herr v. B. durch den Vortrag einer Pièce aus Gounod's „Faust" freundlich willfahrte. Wenn man noch intensivere Gluth des Vortrags, eine noch mehr fortreißende Begeisterung in einzelnen Momenten und Piècen gewünscht, so haben auch wir diesen Wunsch, als wir vor einiger Zeit den Konzertgeber gehört, theilen müssen (diesmal können wir, da zu unserm Bedauern ein bedeutendes Unwohlsein uns am Besuch des Konzerts verhinderte, nur nach anderweiten, sachverständigen Mittheilungen berichten). Indeß thut das an sich der Meisterschaft des Künstlers keinen Eintrag, die ihm seine Stelle unter den bedeutendsten Pianisten der Gegenwart anweiset. Uebrigens bediente er sich hier, wie wir hören, zweier schöner Flügel aus dem reichen Lager des Herrn L. Falk, eines Pariser von Herz und eines Leipziger aus der berühmten Fabrik von Ernst Irmler.

S — [Eine neue Oper.] Morgen, Dienstag, d. 25. d., kommt hier eine neue Oper zur Aufführung, welche überhaupt erst an wenigen Bühnen (darunter wiederholt am Hoftheater zu Neustrelitz) in Scene gegangen und sich an denselben, wie wir gehört und gelesen, aufmunternden Beifalls zu erfreuen gehabt hat. Sie ist das dramatische Erstlingswerk unseres Theaterkapellmeisters, Hrn. Chemin-Petit, der dieselbe zu seinem Benefiz gewählt hat, und es läßt sich sonach gewiß nach jeder Seite hin eine möglichst befriedigende Ausführung erwarten. Das Libretto „Alfred von England" ist nach dem bekannten Operntexte Th. Körner's bearbeitet. Die musikalische Richtung des nach jeder Seite hin tüchtig geschulten Komponisten schließt sich dem Wege an, welchen in der Gegenwart die moderne große Oper namentlich nach R. Wagners Vorgange eingeschlagen hat. Auch das dürfte bei den Freunden moderner dramatischer Musik lebhaftes Interesse zu erwecken geeignet sein, abgesehen davon, daß ja immer die Aufführung einer neuen großen Oper ein Bühnenereigniß ist, das Aufmerksamkeit und Theilnahme fordert, schon deshalb, weil die auf ein solches Werk verwendete Mühe und Sorgfalt, die darauf verwendeten Kosten ꝛc. für die Direktion wie für die Mitwirkenden, und vor Allem auch für den Autor selbst, mit Recht Anerkennung beanspruchen dürfen. Da wir Einsicht in die Partitur nicht haben nehmen können, so sind wir außer Stande, Näheres über das Werk zu sagen (eine Konzertaufführung der Ouverture kann allein dafür keinen Anhaltepunkt bieten), und so haben wir nur dem jungen strebsamen Komponisten eine recht lebendige Theilnahme aufrichtig zu wünschen.

\# **Neustadt b. P.**, 22. Febr. [Feuer; zur Warnung; Hopfen; Mäuse.] Vorgestern Abend brach in der Scheune des Wirthes Geisler in Lubosczesnica, ½ Meile von Pinne, Feuer aus, welches dieselbe mit allen darin noch vorhandenen Vorräthen einäscherte. Die Entstehnngsart ist bis jetzt unbekannt. — Gestern Nachmittag ging die Frau eines Tagelöhners in Linde aus ihrer Wohnung und ließ ihr 3 Jahr altes Kind allein zurück. Dasselbe näherte sich der mit brennenden Kohlen gefüllten sogenannten Baaka, welche sich in der Stube befand, und die Kleider des Kindes geriethen in Brand. Auf das Geschrei des Kindes eilten Leute herbei, durch welche dasselbe dem sichern Tode entrissen wurde. Man fand es am Körper mit Brandwunden bedeckt, doch hofft man, daß es der ärztlichen Hülfe gelingen wird, das Kind am Leben zu erhalten. — Im Hopfenhandel ist es zwar wieder etwas reger, allein die Preise bleiben noch immer gedrückt. Es ist noch viel Hopfen unverkauft, der sich in den Händen der Produzenten befindet. Für Mittelwaare wird 12 — 14 Thlr. für feinen bis 20 Thlr. pro Ztr. offerirt. Weniger Begehr ist nach ordinärer Waare, für welche höchstens 8 Thlr. angelegt wird. Als Käufer zeigen sich gegenwärtig meist Händler aus Neutomysl und Umgegend. Fremde Käufer sind zur Zeit nicht hier. — Der Schaden, den die Mäuse auf den Feldern angerichtet, tritt jetzt, nachdem die Felder durch das Thauwetter vom Schnee befreit sind, zu Tage; namentlich die Kleefelder sind förmlich durchwühlt. Auch auf den Getreidefeldern zeigen sich kahle Stellen; indeß wird der Schaden erst bei vorgerückterer Jahreszeit mehr erkenntlich sein. In den Scheunen und Schobern hat dies Ungeziefer derart überhand genommen, daß die Landwirthe sich mit dem Dreschen beeilen müssen.

Vermischtes.

* Die „Deutsche Strafrechtszeitung" schreibt: Vor einiger Zeit ereignete sich in Berlin ein Fall, welcher an Kaspar Hauser erinnert und würdig ist, zum Gegenstand genauerer Studien und psychologischer Beobachtungen gemacht zu werden. Er veranlaßt gewiß Manchen zu dem sonderbaren Glauben, daß es Dinge giebt, welche nicht einmal die Polizei, der allwissende, alles durchdringende Odstoff der modernen Zivilisation, zu ergründen vermag. In einer der belebtesten Straßen Berlins wurde ein junger Mensch ergriffen, als er eben im Begriff war, von einem ohne Aufsicht stehenden Wagen ein Pfund Butter zu stehlen, oder vielmehr sich durch Hineinbeißen anzueignen. Sehr bald erkannte man, daß der Ergriffene blödsinnig sein müßte. Er wurde in die Irrenabtheilung des Arbeitshauses geschafft, um einer Gemüthsuntersuchung unterworfen

(Fortsetzung in der Beilage.)

zu werden. Der völlig unbekannte Butterfreund gab an, daß er nicht wisse, wo er sich befinde, daß er in Hamburg, Leipzig und Rom gewesen, in einem Käfig gefangen gehalten, von Zeit zu Zeit in ein Affenfell gesteckt und reichlich mit Wurst bedacht worden sei. Vorgezeigte Geldstücke kannte der Gefangene nicht. Sein ganzer Kummer und eine deutlich hervortretende elegische Stimmung äußerte sich in der Erinnerung an die Wurst seines früheren Lebens, welche er im Arbeitshause schmerzlich vermißte. Es ist wahrscheinlich, daß eine Freiheitsberaubung durch eine herumziehende Bande vorliegt, welche den Idioten zu thierischen Schaustellungen benutzt haben kann. Die Möglichkeit der „Verthierung" scheint hiernach kein leerer Wahn zu sein; denn bei den Beobachtern dieses sonderbaren Halbmenschen bildete sich die Ueberzeugung, daß derselbe von lebhaftem Heimweh nach seinem materiell besser gestellten Affenthum ergriffen war und nichts sehnlicher wünschte, als in seinen Käfig zurückzukehren.

* Neidenburg. Vor einigen Wochen, als wir hier 26 Grad Kälte hatten wurde die Post, welche aus Polen kommt, vergeblich erwartet. Ein ausgeschickter reitender Bote erfuhr, daß die Post die Grenze passirt sei. Indem derselbe nun die Spur verfolgt, findet er endlich den Postwagen, welcher unverdeckt war, stillstehend, jedoch beide Passagiere, Postkondukteur und Postillon, erfroren. Wahrscheinlich hatten dieselben bei der strengen Kälte zur Erwärmung spirituöse Getränke zu sich genommen und waren dadurch in einen Schlaf verfallen, aus dem sie nicht wieder erwachten. (Sp. Z.)

Angekommene Fremde.

Vom 23. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Bomblin und v. Dobrzycki aus Boborowo, die Gutsbesitzer v. Kurowski aus Koppenhoff, v. Gorzenski aus Smiebowo und Prätel aus Łękowo, Seifensieder Schwotzer aus Gnesen, die Kaufleute Frankenstein aus Landeshut, Haas aus Stuttgart, Onkelbach aus Köln, Gaßman aus Dresden und Dammann aus Görlitz.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Białoszynski nebst Frau aus Konkolewo, Frau Gutsbesitzer v. Kiedrzynska aus Modlibowko, Gutspächter v. Waszkowski aus Poswiętno, die Kaufleute Hoffmann und Schütz aus Stettin.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Gräfin Poninska aus Wreschen, die Gutsbesitzer v. Luszneweki aus Polen, v. Radonski nebst Frau aus Ninino, v. Borzewski aus Polen, v. Dziembowski aus Chłudzin und v. Urbanowski aus Kowalskie.

BUDWIG'S HOTEL. Gutsbesitzer Stegemann aus Groß-Rybno, die Kaufleute Kochheim aus Schroda, Fraustädter aus Miłosław, Kretschmer und Krochauer aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Büttner aus Glatz, Emailleur Kübler aus Breslau und Schneider Plötz aus Glogau.

Vom 24. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Jaraczewo, Kommerzienrath Schindler aus Berlin, die Kauflente Hofmann aus Schweinfurt, Krügel aus Elberfeld und Obermeyer aus Fürth.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer v. Sikorski aus Kojztowo, Justizrath Ahlemann nebst Frau aus Grätz, Wirthsch. Inspektor Mülke aus Chrzypsko, die Kaufleute Rath aus Paris, Krapels aus Elten, Bruns aus Celle, Bruck aus Breslau, Müller, Brockhausen und Schnur aus Berlin, Schulz aus Stettin und Paufler aus Schneeberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Oppen aus Brody, Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Łagiewnik, die Kaufleute Mahnke aus Stettin, Laurent aus Brüssel, Haas aus Mainz und Hildebrand aus Chemnitz.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Chłapowski aus Turwia, Oberamtmann Kunath aus Niewierz, Provinzial Stopiński aus Warschau und Kaufmann Harth aus Rüdesheim.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Gläser aus Paris, Stein aus Raubenheim, Goldenring nebst Frau aus Wreschen und Moll aus Lissa, Frau Rittergutsbesier v. Zakrzewska aus Allecz, Gutspächter Thyrian aus Linowiec und Gutsbesitzer v. Prądzyński aus Giecz.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Hauser aus Brünn, Frau Gutsbesitzer Raabska aus Jozefowo, Gutsbesitzer v. Prądzyński aus Biskupice, Fräulein Wittig aus Breslau, die Oekonomen Laskowski aus Giecz und Watzmann aus Nieświastowice.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Vermiethung.

Ein Souterain-Lokal, 3 Stuben und Küche, **zur Einrichtung einer Vorkosthandlung oder Restauration vorzüglich geeignet,** ist Friedrichstr. Nr. 21 vom 1. April c. ab zu vermiethen. Nachricht zwei Treppen hoch. Morgens bis 9 Uhr.

Im Hôtel de Vienne im 2. Stock ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 15, im Hause des Herrn **Falk Fabian,** 2 Treppen hoch links, ist vom **1. April c.** ab ein großes freundliches Zimmer mit Möbeln, oder ohne solche, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Schifferstr. 20 1 St., Thoreing., 1 m. St. z. v.

Ein möblirtes Zimmer im ersten Stock, vorn heraus, Wilhelmsstraße 26 (Hôtel de Bavière), ist zu vermiethen.

Mühlenstr. 3 zwei Zimmer mit oder ohne Möbeln Parterre, nebst Stallung, vom 1. März c. ab zu vermiethen.

Gartenstr. 1/2 sind vom 1. April c. 2 kleine Familienwohnungen zu vermiethen.

Eine oder zwei Remisen sind im **Kleemannschen Speicher** sofort zu vermiethen. Näheres bei **Samson Toeplitz.**

Agenten gesucht.

Für eine preußische Lebensversicherung 2c. werden Haupt- und Spezialagenten für d. P. Posen gesucht. Frankirte Meldungen nebst Referenzen nimmt das Postamt zu **Halle a. S.** sub **P. T.** poste rest. a.

Ein Gutsbesitzer, welcher gegenwärtig in Posen in Mylius Hotel, Zimmer Nr. 28, logirt, braucht einen unverheiratheten Oekonom, der polnisch und deutsch spricht. Derselbe muß sich durch Zeugnisse von rationellen Landwirthen im Umkreise von 10 Meilen von Posen legitimiren, daß er die Landwirthschaft gründlich versteht, mit Führung der Bücher vertraut und einige Kenntnisse im landwirthschaftlichen Bauwesen besitzt. Hierauf reflektirende Agronomen wollen sich im gedachten Hotel heute den 24. oder morgen den 25. und zwar von 7—10 Uhr Vormittags und 5—8 Uhr Abends melden. Später sich Meldende wollen ihre vollständige Adresse binnen zehn Tagen an Herrn Hotelbesitzer **Mylius** abgeben.

Ein im Polizeifache brauchbarer, beider Landessprachen mächtiger Büreaugehülfe sucht ein sofortiges Engagement. Näheres auf gütige Anfragen per Adresse **J. C. S.** poste restante **Schroda.**

Ein verheiratheter, kinderloser Oekonom, der sich seit 17 Jahren nur auf großen Gütern bewegte und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. April eine möglichst selbständige Stellung. — Das Nähere zu erfragen beim Rittergutsbesitzer Hrn. **Lange** auf **Gr. Rybno** bei **Kiszkowo.**

Ein junges Mädchen aus der Mark, welches die Landwirthschaft daselbst gründlich erlernt hat, wünscht in hiesiger Provinz bei einer deutschen Herrschaft zu Ostern placirt zu sein. Nähere Auskunft ertheilt Frau Maurermeister **Schlicht** in **Wronke.**

Ein ordentlicher unverheiratheter **Gärtner** findet sofort eine Stelle auf dem **Dom. Gowarzewo** bei **Posen.**

Es ist wiederum erschienen, auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Der Branntweinbrenner,

oder praktische Anleitung zum Betriebe der Spiritus-Fabrikation.

2. vermehrte Auflage. Preis ½ Thlr.

Jerka bei Kriewen, im Februar 1862.

Wittke, Brennerei-Verwalter.

M. 26. II. 7 A. J. I.

In Folge des Antrages mehrerer Mitglieder: „wegen des größern Umfanges des Instituts die Direktionsmitglieder zu vermehren und einige dem entsprechende Abänderungen in der dem Statut angehängten Instruktion herbeizuführen", wird zur Berathung darüber und nöthigenfalls zugleich zur Wahl von Direktions-Mitgliedern eine Generalversammlung auf den 10. März d. J. Abends 7 Uhr im Lambertschen Saale anberaumt und werden die geehrten Mitglieder hiermit dazu eingeladen.

Posen, den 18. Februar 1862.

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins.

An die deutschen Wahlmänner des Posen-Oborniker Wahlkreises.

Die von unserem Komité beschlossene Petition wegen Abänderung unseres Wahlkreises wird Behufs der Unterzeichnung bis zum 4. März in Posen beim Buchhändler Herrn A. E. Doepner, Wilhelmsstraße 19, von da ab bis zum 10. in Murowana Goslin in der Behausung des Herrn Rittergutsbesitzers v. Winterfeld ausgelegt werden.

Im Namen des Komité's:

v. Tempelhoff.

Bezugnehmend auf die in Nr. 36 dieser Zeitung veröffentlichte Petition des Vereins „zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz **Posen**" zeige ich hiermit ergebenst an, daß besagte Petition für den Kreis **Schroda** am 25. Februar in **Santomysl**, Eckert's Hôtel, am 26. Februar in **Pudewitz**, Dreger's Hôtel, ausliegen wird.

Im Interesse des Deutschthums fordere ich alle Deutschen des Kreises **Schroda** zu recht zahlreichen Unterschriften, mit der Bitte auf, auch nicht Leser dieser Zeitung hiervon benachrichtigen zu wollen.

Plawce im Februar 1862.

Im Auftrage des Vereins:

F. Heickerodt.

Familien-Nachrichten.

Die vorgestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Johanna** geb. **Abramczyk** von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an. **S. Aronheim.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. v. Buttlar in Lüben; eine Tochter dem Lieutenant Grafen v. Lüttichau in Rudnick, dem königl. Provinzial-Archivar v. Mülverstedt in Magdeburg.

Stadttheater in Posen.

Montag, zum zweiten und letzten Male: **Ebene Erde und erster Stock.** Große Posse mit Gesang von Nestroy.

Dienstag, zum ersten Male und zum **Benefiz** für Herrn Musikdirektor **Chemin-Petit: Alfred, König von England.** Große Oper in 3 Akten von Chemin-Petit. Besetzung: Alfred — Herr Geras. Alwina — Fräul. Klotz. Harald — Herr Grunow. Gothron — Herr Stengel. Sieward — Herr Brenner.

In Vorbereitung: **Oberon, König der Elfen.** Mit neuen Dekorationen und Kostüms.

Mittwoch den 26. Februar:

Dritte Sinfonie-Soirée

im **Salon** des **BAZAR.**

Programm.

Ouverture zur Oper: „Der Wasserträger" von Cherubini.

Sinfonie in D-dur von Haydn.

Ouverture z. Op.: „Idomeneo" (König v. Creta) von Mozart.

7. Sinfonie in A-dur von L. van Beethoven.

Billets à 7½ Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn **Heine,** bei Herrn Coiffeur **Caspari** und im **Bazar** beim Portier zu haben.

Anfang 7½ Uhr. Kassenpreis 10 Sgr.

Eberstein. Fritsche.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 26. Februar

großes Konzert.

Z. A. u. A.: Sinfonie H-moll von Hugo Ulrich. Ouverture zu Leonore von Beethoven. Andante von Haydn.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Rauchen ist nicht gestattet.

F. Radeck.

Heute Abend **Warschauer Flaki,** wozu ergebenst einladet

J. Kochanowski, Bergstraße 7.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 22. Februar 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90⅝	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	100	—
„ 4½ „ „	—	102	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	108	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	122	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103¾	—
„ 3½ „ „	—	98⅛	—
„ 4 „ neue „	—	97¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	—	98	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	100¾	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	94	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	86	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—
Posener 5 % Kreis-Obligationen	—	—	100¼
5 % Obra Melior.-Obligationen	—	100¼	—
Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em.	—	—	—

Roggen, etwas fester, pr. Febr. 43⅓ bz. u. Gd., Febr.-März 43⅓ bz. u. Gd., März-April 43⅓ bz. u. Gd., Frühjahr 43⅓ bz. u. Gd., April-Mai 43⅓ bz. u. Gd., Mai-Juni 43 7/12 G., ⅔ Br.

Spiritus, fest, gekündigt 24,000 Quart, mit Faß pr. Febr. 16 bz. u. Gd., März 16 1/12 bz. u. Gd., April 16⅓ bz. u Gd., Mai 16 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Juni 16⅔ Br., ¾ Gd., Juli 17 Gd. u. Br.

Posener Marktbericht vom 24. Febr.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	26	3
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Bruch-Weizen	2	7	6	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	21	3	1	22	6
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	12	6
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	8	—	—	11	—	—
Weißer Klee dito	14	—	—	16	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
22. Febr. 1862. 15 Thl. 25 Sgr — 16 Thl. — Sgr
24. „ . . . 15 „ 22½ „ — 15 „ 27½ „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 23. Febr. Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 6 Zoll.
„ 24. „ „ „ 7 „ 5 „
Neustadt a. W. 22. Febr. 5 Fuß 10 Zoll,
23. „ 5 „ 7 „

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Febr. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: früh + 3°. Witterung: starker Nebel.

Weizen loko 63 a 80 Rt.

Roggen loko 50½ a 53 Rt., p. Febr. 51¼ a 51⅛ Rt. bz. u. Gd., 51¼ Br., p. Febr.-März 50¼ a 50⅛ a 50⅜ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br., p. Frühjahr 49¾ a 50 Rt. bz. u. Br., 49¾ Gd., p. Mai-Juni 49⅞ a 50¼ Rt. bz. u. Br., 50 Gd., p. Juni-Juli 50 a 50¼ Rt., p. Juli-August 50¼ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 39 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Febr. 22¾ Rt. Br., p. Frühj. 23 a 23⅛ Rt. bz., p. Mai-Juni 23⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 24 Rt. Br.

Rüböl loko 13 Rt. Br., p. Febr. 12⅞ Rt. bz., 13 Br., 12 11/12 Gd., p. Febr.-März 12⅞ Rt. bz., 13 Br., 12 11/12 G., p. März-April 12 11/12 Rt. bz. u. Gd., 13 Br., p. April-Mai 12 11/12 Rt. bz. u. Gd., 13 Br., p. Mai-Juni 13 Rt. Br., 12 11/12 Gd., p. Juni-Juli 13 Rt. Br., 12 11/12 Gd., p. Sept.-Okt. 12¾ a 12⅝ Rt. bz. u. Br., 12¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ Rt. bz., p. Febr. 17⅓ a 17¼ Rt. bz. u. Gd., 17⅓ Br., p. Febr.-März 17⅓ a 17¼ Rt. bz. u. Gd., 17⅓ Br., p. März-April 17 5/12 a 17⅓ Rt. bz., p. April-Mai 17⅔ a 17 13/24 Rt. bz. u. Gd., 17 7/12 Br., p. Mai-Juni 17⅞ a 17¾ Rt. bz. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juni-Juli 18⅙ a 18 1/12 Rt. bz. u. Br., 18 G., p. Juli-Aug. 18 5/12 a 18⅓ Rt. bz. u. Gd., 18 5/12 Br., p. August-Sept. 18⅔ a 18 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅝ Rt.

(B. u. H. Z.)

Breslau, 22. Febr. Heute weiches Wetter, + 3°. Wind: SO.

Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 80—83—84 Sgr., f. gelber Schles. 85—87 Sgr., galizischer 76—80—83 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56—57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 42—43 Sgr., mittlele 39—40 Sgr., gelbe 37—38 Sgr.

Hafer 24½—25½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.

Winterraps 108—112—114 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 12-13½ Rt., fein. 11¼-11¾ Rt., mittl. 10-11 Rt., ordin. 7—9½ Rt., weißer hochfein. 20-21, feiner 18-19½ Rt., fein mittler 16-17½ Rt., mittler 13-15 Rt., ordinärer 10-12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. 46-45¾ bz., Febr.-März 45¼ bz., März-April u. April-Mai 45¼ Gd., Mai-Juni 45½ bz. u. Gd.

Rüböl, loko 12¼ Br., p. Febr. 12⅛ Br., Febr.-März 12⅛ bz. u. Br., März-April 12⅙ Br., April-Mai 12⅓ Br., Sept.-Okt. 12⅓ Br.

Spiritus loko 15⅓ Gd., p. Febr., Febr.-März u. März-April 16⅛ Gd., April-Mai 16⅓ Gd., Mai-Juni 16½ Gd., Juni-Juli 16⅝ Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 22. Febr. Weizen loko wenig Geschäft, ab Auswärts geschäftslos. Roggen loko fest, ab Königsberg Frühjahr za 84—85 verkauft. Oel Mai 28, Oktober 26 5/8—½. Kaffee loko einiger Umsatz; schwimmend 3200 Sack Rio 6½ nach Gothenburg.

Liverpool, 22. Febr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 22. Februar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86½ bz
Aachen-Mastricht	4	24½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	106 bz u B
do. Lt. B.	4	94 G
Berlin-Anhalt	4	136¾ bz
Berlin-Hamburg	4	118 B
Berl. Potsd. Magd.	4	159 bz
Berlin-Stettin	4	127½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	121 bz
Brieg-Neiße	4	64½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	169½ bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44½-48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	88 G
do. do.	4	88½ bz
Löbau-Zittauer	5	31 bz
Ludwigshaf. Berb.	4	130½ bz
Magdeb. Halberst.	4	266 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¾-45¼ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	117⅞ bz
Mecklenburger	4	54½-¾ bz
Münster-Hammer	4	98½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98⅜ G
Niederschl. Zweigb.	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59½-59 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	138 bz
do. Litt. B.	3½	122½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-34 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	39¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	57½ bz
Rheinische,	4	92¾ G
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	26-25½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	88½ G
Stargard-Posen	3½	91½ bz
Thüringer	4	113 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	84 G
Braunschw. Bk. A.	4	78½ G
Bremer do.	4	102¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	64¼ etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	97¾ etw bz
Darmstädter abgst.	4	81 G
do. Zettel-B. A.	4	98¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	6½ etw 6-⅞ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	28 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	91½-⅞ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	42¾-½ bz u G
Geraer do.	4	78½ B
Gothaer Priv. do.	4	76½ bz
Hannoversche do.	4	95¼ G
Königsb. Priv. do.	4	96¼ G
Leipzig. Kredit-do.	4	70 etw bz u G
Luxemburger do.	4	95 B
Magdeb. Priv. do.	4	87¾ B
Meining. Kred. do.	4	86 bz
Moldau. Land. do.	4	22½ B
Norddeutsche do.	4	93½ G
Oestr. Kredit- do.	5	74¾-¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	86½ bz
Posener Prov. Bank	4	94 etw bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ B
Rostocker Bank Akt.	4	110⅛ G
Schles. Bank Verein	4	92 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	56¾ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101½ B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107⅜ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79 etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77 G
Minerva, Bergw. A.	5	25 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8 G
Concordia	4	107½ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93½ bz	
do. II. Em.	4	93½ bz	
do. III. Em.	4½	98¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	67¾ bz	
do. II. Em.	5	67⅜ B	
Bergisch-Märkische	4½	102 B	[104 G
do. II. Ser.	4½	101½ G	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86½ G,	IV. 105
do. Düsseld. Elberf.	4	92½ G	[G
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	— —	
do. II. Ser.	4½	100 bz	
Berlin-Anhalt	4	99⅝ G	
do.	4½	102¼ bz	
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G	
do. II. Em.	4½	102¾ G	
Berl. Pots. Mg. A.	4	97 G, B. 97¾ G	
do. Litt. C.	4½	102 bz	
do. Litt. D.	4½	101⅞ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	96½ G	
do. III. Em.	4	96½ G	
Bresl. Schw. Freib.	4½	100⅔ G	
Brieg-Neißer	4½		
Cöln-Crefeld	4½	98¾ B	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	104¾ B	
do.	4	96⅓ G	
Cöln-Minden III. E.	4	94½ bz	
do.	4½	101½ bz	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89½ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G	
Niederschles. Märk.	4	98 G	
do. conv.	4	98 G	
do. conv. III. Ser.	4	98 G	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G	
Oberschles. Litt. A.	4	98 G	
do. Litt. B.	3½	87½ B, C. 96 G	
do. Litt. D.	4	96 G	
do. Litt. E.	3½	86½ G	
do. Litt. F.	4½	100⅔ G	
Oestreich. Französ.	3	266 bz u B	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102 G II. 102 G	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	93½ G	
do. v. Staatgarant.	3½	87¾ B	
Rheinische Pr. Obl.	4½	98¼ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100⅛ G II. 100½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	92 G	
do. III. Ser.	4½	97½ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	— — II. 102 G	
do. III. Ser.	4½	102 G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz
Staats Anl. 1859	5	108⅝ bz
do.	4½	102⅝ bz
do. 1856	4½	102⅝ bz
do. 1853	4	100⅛ bz
N. Präm St A 1855	3½	122½ B
Staats-Schuldsch.	3½	90⅞ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	90 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	103 bz
do. do.	3½	88⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106⅜ B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	92¾ bz
do.	4	101 G
Ostpreußische	3½	89¼ bz
do.	4	98⅜ bz
Pommersche	3½	91½ bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	103¼ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97½ B
Schlesische	3½	93½ B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88¼ bz
do.	4	98¼ B, neue — —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99⅞ bz
Pommersche	4	99⅛ G
Posensche	4	98 G
Preußische	4	98¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	98⅛ bz
Sächsische	4	99⅞ bz
Schlesische	4	99¾ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ B	
do. National-Anl.	5	61⅞ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	66¼ bz	
do. neue 100fl. Loose	—	63-¼ bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85½ bz	
6. do.	5	98¾ bz	
Englische Anl.	5	100½-½ bz	
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅝ bz	[4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80⅞ bz	[91⅛ G
Cert. A. 300 Fl.	5	94½ bz	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in SR.	4	84¾ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	92 G	
Oestr. 5proz. Loose	5	67¼ etw -67 bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾ bz	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	32¼ B	
Dessau. Präm. Anl.	3½	102¼ G	
Schwed. Präm. An.	—	94½ B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅜ G
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz u G
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	73⅜ bz
Poln. Bankbillet	—	84⅛ bz
Russische do.	—	84⅜-¼ bz

Wechsel-Kurse vom 22. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅞ bz
do. 2 M.	3	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅛ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93 bz
do. do. 3 M.	7	92 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84⅛ bz

Eine in allen Effekten gleichmäßig hervortretende Tendenz ließ sich an der heutigen Börse nicht konstatiren.

Breslau, 22. Februar. Die Lebhaftigkeit der letzten Börsentage vermochte sich heute nicht zu behaupten und bei ziemlich matter Haltung war das Geschäft von geringem Umfange bei fast unveränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74¾-⅝ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 91¾ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 121¼ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94 Br. Neisse-Brieger 64 11/12 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137¾ Br. dito Lit. B. 121⅓ Gd. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 39¾ Br. Kosel-Oderb. 44⅞ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 22. Februar. Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse fest.

5% Metalliques 71, 00. 4½ % Metalliques 62, 00. Bankaktien 848. Nordbahn 213, 40. 1854er Loose —. National-Anlehen 84, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 276, 00. Kredit-Aktien 203, 00. London 137, 25. Hamburg 102, 40. Paris 54, 35. Gold —. Elisabethbahn 155, 00. Lombardische Eisenbahn 272, 00. Kreditloose 129, 00. 1860er Loose 92, 10.

Frankfurt a. M., Sonnabend 22. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten bei geringem Umsatze etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122¼. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 130¼. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 85⅞. Darmstädter Bankaktien 203¼. Darmstädter Zettelbank 248. Meininger Kreditaktien 86¼. Luxemburger Kreditbank 93. 3% Spanier 48. 1% Spanier 43¼. Span. Kreditbank Pereira 470. Span. Kreditbank v. Rothschild 510. Kurhess. Loose 57¼. Badische Loose 56⅛. 5% Metalliques 51. 4½ % Metalliques 44. 1854er Loose 64⅜. Oestr. National-Anlehen 59⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 235. Oestr. Bankantheile 722. Oestr. Kreditaktien 173. Neueste östreichische Anleihe 67. Oestr. Elisabethbahn 111⅛. Rhein-Nahebahn 25⅛. Hessische Ludwigsbahn 118⅛.

Hamburg, Sonnabend, 22. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geringes Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60⅛. Oestr. Kreditaktien 73⅞. 3% Spanier 45⅛. 1% Spanier 41⅛. Mexikaner 33⅛. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 94⅜. Rheinische —. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 59⅛. Diskonto —.

London, Sonnabend 22. Febr., Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93⅛. 1proz. Spanier 43⅛. Mexikaner 34⅛. Sardinier 80½. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 93.

Der Dampfer „Bavaria" ist aus Newyork eingetroffen.

Der Dampfer „Briton" ist mit Nachrichten vom 21. Januar vom Kap der guten Hoffnung eingetroffen.

Paris, Sonnabend 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 70, 60, fiel bei starkem Angebote auf 70, 25 und schloß in träger Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 35. 4½ % Rente 100, 10. 3% Spanier 48. 1% Spanier 43¼. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 503. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 761. Lomb. Eisenb. Akt. 548.

Amsterdam, Sonnabend 22. Febr., Nachm. 4 Uhr. Matt bei geringem Geschäft.

5proz. östr. Nat. Anl. 57⅞. 5% Metalliques Lit. B. 70. 5proz. Metalliques 48 3/16. 2½proz. Metalliques 25 7/16. 1proz. Spanier 43 5/16. 3proz. Spanier 48¼. 5proz. Russen 80 1/16. 5proz. Stieglitz de 1855 92 7/16. Mexikaner 33 7/16. Holländische Integrale 63 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.